

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Grosch

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Belegz. Seite 0.40 Gulden, Mittelsseite 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 246

Donnerstag, den 21. Oktober 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Sperrhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Die Finanzlüge der Deutschnationalen.

Der 20-Millionen Ueberschuß der Deutschnationalen. — Eine Richtigstellung des zurückgetretenen Senats.

Die Deutschnationalen hatten in ihrer grenzenlosen Demagogie in den letzten Wochen immer wieder behauptet, daß sie bei ihrem Rücktritt vom Senat im vorigen Sommer einen Kassenbestand von 20 Millionen hinterlassen hätten, den der linksretirende Senat nur völlig verwirktlicht habe, sondern daß er darüber hinaus Danzig noch verschuldet habe. Wie es in Wirklichkeit mit den Danziger Finanzen beim Antritt des linksretirenden Senats bestellt war und wie Danzigs Finanzen jetzt aussehen, zeigt eine zahlenmäßige Darstellung, die der zurückgetretene Senat der Öffentlichkeit übermitteln sollte. Darin wird auch mit genauen Zahlen nachgewiesen, wie verlogen die deutschnationale Behauptung von der Mißwirtschaft des bisherigen Senats ist.

Die Darstellung des Senats besagt:

Im Volkstage, in der Presse und in Versammlungen sind Zahlen bekanntgegeben worden, die ein unzutreffendes Bild über die Finanzlage Danzigs, insbesondere über deren Verschlechterung in dem Zeitraum vom 30. September 1925 bis 30. September 1926 geben. Dieser Zeitraum umfaßt etwa die Hälfte des Senats, der kein Rücktritt erklärt hat. Daß in diesem Zeitraum eine Verschlechterung eingetreten ist, steht fest und ist niemals bestritten worden. Auf die drohende Verschlechterung der Finanzlage hat vielmehr bereits am 16. September 1926 Senator Dr. Wolfmann im Auftrag des neuen Senats in einer Volksstabsrede hingewiesen, in der erklärt wurde:

Ohne ein Entgegenkommen (in der Frage des Zollverteilungsschlüssels) kann unsere Finanzlage im Winter so ernst werden, daß sie einen katastrophalen Verlauf nimmt. Diese beiden Sorgen; wachsende Ausgaben für Erwerbslose, sinkende Einnahmen, sind leider nicht die einzigen Sorgen, die wir am Horizont erkennen können. Wir müssen auch damit rechnen, daß auf den anderen Gebieten Mehrausgaben gefordert werden und Einnahmerückgänge eintreten.

Während der ganzen Regierungsdauer hat der Senat sich die größte Mühe gegeben, der drohenden Krise Widerstand zu leisten, soweit das in seiner Macht stand. Er hat zunächst an dem Haushaltsplan für 1926 starke Verminderungen der Ausgaben vorgenommen und hat späterhin dem Volksstab keine Vorläufe gemacht, welche eine erhebliche Erhöhung der Ausgaben herbeiführen konnten.

Der Vergleich zwischen dem Stande der Staatsfinanzen am 30. September 1925 und am 30. September 1926 stellt sich wie folgt dar:

I. Stand am 30. September 1925.

A. Forderungen:

1. a) Zollbindungen usw.	12 000 000 G
b) ausstehende Steuerforderungen	8 000 000 G
2. Forderungen an die Stadt Danzig und sonstige Gemeinden	
a) zum Erwerb von Grundbesitz	3 300 000 G
b) für das Betriebsamt	1 200 000 G
c) für den Wohnungsbau	1 500 000 G
	26 000 000 G

B. Verbindlichkeiten:

Schwebende Verpflichtungen aus begebenen Schatzwechseln und Schatzanweisungen zu Lasten der Etatsmäßigen Kredite aus den Haushaltsjahren 1924 und 1925	6 700 000 G
Die Summe der Forderungen übersteigt demnach die Summe der Verbindlichkeiten um	19 300 000 G

II. Stand am 30. September 1926.

A. Forderungen:

1. a) Zollbindungen usw.	5 400 000 G
b) ausstehende Steuerforderungen	7 000 000 G
2. Forderungen an die Stadt Danzig und sonstige Gemeinden	
a) zum Erwerb von Grundbesitz	3 700 000 G
b) für das Betriebsamt	1 500 000 G
c) für den Wohnungsbau	1 300 000 G
	18 900 000 G

B. Verbindlichkeiten:

Schwebende Verpflichtungen aus begebenen Schatzwechseln und Schatzanweisungen zu Lasten der Etatsmäßigen Kredite aus den Haushaltsjahren 1924, 1925 und 1926	14 500 000 G
Die Summe der Forderungen übersteigt demnach die Summe der Verbindlichkeiten um	4 400 000 G

Der Schlusssatz des Standes vom 30. September 1925 in Höhe von 19 300 000 G steht gegenüber die Schlusssatz des Standes vom 30. September 1926 in Höhe von 18 900 000 G, das ergibt eine Verminderung um 400 000 G. Zur Erläuterung dieser Minderung sind folgende Zahlen von ausschlaggebender Bedeutung:

I. Mindereinnahmen an Zöllen, Manipulations- und Abgabengebühren gegenüber dem Etatsjoll in der Zeit vom 1. 10. 1925 bis 30. 9. 1926	
1. vom 1. 10. 1925 bis 31. 3. 1926 Etatsjoll tatsächliche Einnahme Oktober 1925 bis März 1926	9 800 000 G
mithin Mindereinnahme	4 900 000 G
2. vom 1. 4. bis 30. 9. 1926 Etatsjoll tatsächliche Einnahme April bis September (geschätzt)	8 900 000 G
mithin Mindereinnahme	4 500 000 G
Gesamtsumme der Mindereinnahmen	9 400 000 G

II. Mehraufwendungen für Erwerbslosenfürsorge in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1926.

Zeit	Monatsausgaben (1/10 des Etatsjolls)	Sparsuche	Mehrt gegen das Etatsjoll
Oktober 1925	104 000	352 324	248 324
November 1925	104 000	529 655	425 655
Dezember 1925	104 000	795 904	691 904
Januar 1926	104 000	982 912	878 912
Februar 1926	104 000	1 052 116	948 116
März 1926	104 000	1 198 988	1 094 988
aus Okt. 1925/März 26	624 000	4 911 849	4 287 849
April 1926	581 670	886 191	254 521
Mai	581 670	829 430	247 760
Juni	581 670	699 827	118 157
Juli	581 670	690 806	109 136
August 1926	581 670	621 621	89 951
September 1926	581 670	rd. 610 000	28 330
aus April/Septbr. 1926	3 490 020	4 287 875	797 855
aus Okt. 1925/März 26	624 000	4 911 849	4 287 849
insgesamt	4 114 020	9 199 724	5 085 704

Die Summe der Mindereinnahmen an Zöllen, Manipulations- und Abgabengebühren und der Mehraufwendungen für Erwerbslosenfürsorge ergibt einen Betrag von 9,4 + rund 5,1 = 14,5 Millionen Gulden. Berücksichtigt man neben diesen beiden großen Hauptposten, daß innerhalb der Etatsbewirtschaftung geringe Schwankungen in den Einnahmen und Ausgaben natürlich und unvermeidbar sind, so ist durch das vorstehende Zahlenmaterial der Nachweis erbracht, daß der errechnete Unterschiedsbetrag von 14,9 Millionen Gulden zwischen dem Stande vom 30. September 1925 und 1926 zum größten Teil auf die Minderungen der Einnahmen und die Mehraufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge zurückzuführen ist.

Vize-Premier Bartel über das Pilsudski-Regime.

Der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Vizepremier Bartel hielt in Krakau in einer öffentlichen Versammlung einen Vortrag über die bisherige Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet und über ihre Zukunftspläne. Mit besonderem Nachdruck wies Bartel darauf hin, daß er vor der gesamten Öffentlichkeit und nicht in einem engen Kreise von Parteianhängern spreche. Durch diese Art des Auftretens werde eine neue Ära in Polen eingeleitet. Bartel ging sodann auf das Budget über und erklärte dazu, daß die Erhaltung des Gleichgewichts einer der wichtigsten Regierungsaufgaben sei. Das Budget sei wohl schmal, doch müßten sich die Ausgaben notgedrungen nach den Einnahmen richten. Sehr optimistisch sprach Bartel über die Erhaltung des Dollarkurses auf einer Parität von 9 Klotz. Die Abdeckung des Restschuldbetrags von 24 Millionen für das laufende Budget erfolge schon in aller nächster Zeit, so daß die festen Grundbesitz des Budgets für 1927 nicht erschüttert würden (?). Den Weg der Inflation werde die Regierung jedenfalls nicht beschreiten. Daß die günstige Ausfuhrkonjunktur hauptsächlich dem englischen Kohlenstreck zu verdanken ist, bekräftigt Bartel, er schreibt die Besserung der Lage der Belegung der Textilindustrie und anderer Industriezweige zu. Zum Schluß seines Vortrages sprach der Minister von den Neuwahlen, die, wie er ausführte, Polen eine gelebende Körperlichkeit geben müßten, die das Staatswohl und nicht Parteirücksichten im Auge hat.

Polen protektiert gegen den russisch-litauischen Vertrag.

Wie ein Teil der Warschauer Presse erfährt, wird die polnische Note an Rußland in Angelegenheit des unlängst abgeschlossenen russisch-litauischen Vertrages in der aller nächsten Zeit mit Sonderkurier nach Moskau abgehen, um dort vom polnischen Geschäftsträger im Volkskommissariat für Neuereis abgegeben zu werden. Der Text der Note wird sofort nach ihrer Uebersetzung veröffentlicht werden. „Kurzer Polli“ glaubt zu wissen, daß die Note im ruhigen und sachlichen Ton gehalten ist.

Norwegens Volksabstimmung über das Alkoholverbot.

Aus Oslo wird uns geschrieben:

Das Ergebnis der Volksabstimmung in Norwegen über das Alkoholverbot redet eine deutliche Sprache, um so deutlicher, wenn man das Resultat des Volksentscheides von 1919, auf Grund dessen das Branntweinverbot erlassen wurde, in Betracht zieht. Während 1919 für das Verbot 489 000 Stimmen abgegeben wurden und nur 305 000 Stimmen dagegen, also die erhebliche Mehrheit von 184 000 Stimmen für die Einführung eines Branntweinverbotes war, wurde diesmal das Verbot mit 510 500 gegen 405 800 Stimmen abgelehnt. Man mag berücksichtigen, daß die Zahl der Stimmberechtigten diesmal um 250 000 größer war, da man das Stimmalter von 25 auf 28 Jahre herabgesetzt hatte, man mag sagen, daß 1919 die Gegner eines Verbotes so gut wie gar nicht organisiert

Der Bruch des Linksblocks in Frankreich.

Die Haltung der französischen Sozialisten zu den bürgerlichen Demokraten.

Die Sozialistische Partei Frankreichs hat für den 31. Oktober die Delegierten des Nationalrates zu einer Sitzung nach Paris zusammenberufen, um vor dem Wiederzusammentritt des Parlamentes die politische Marschroute der Partei endgültig festzulegen. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Frage der Konsequenzen, die sich für den Sozialismus aus der Schwertung der Radikalen und Radikalsozialen Partei ergeben. Wie bereits berichtet, wird in den Kreisen der Parteileitung das auf dem radikalen und radikalsozialen Parteitag gegebene Bekenntnis zur Politik des 11. Mai als eine jeder politischen Bedeutung entbehrende platonische Kundgebung angesehen, das durch die ausdrückliche Billigung des Eintritts der Radikalen und radikalsozialen Minister in das Ministerium Poincaré geradezu aufgehoben wird. Wie nicht anders zu erwarten war, hat der Verlauf des radikalen Parteitages innerhalb der sozialistischen Partei die Reihe der Anhänger eines Zusammengehens mit den bürgerlichen Linksgruppen stark gelichtet, und es ist unter diesen Umständen zu erwarten, daß der Nationalrat sich mit großer Mehrheit gegen eine Wiederaufnahme der Beziehungen zu den bürgerlichen Nachbarparteien aussprechen wird. Die Haltung der sozialistischen Fraktion gegenüber dem Ministerium Poincaré wird die gleiche bleiben wie vor den Kammerferien. Bei aller Wahrung ihrer grundsätzlichen Opposition wird die Fraktion doch nichts unternehmen, was das von Poincaré in Angriff genommene Experiment der Währungsstabilisierung zum Scheitern bringen könnte. Auf die Tagesordnung des Generalrats sollen u. a. die Fälle Paul Boncour und Herriot gesetzt werden. Paul Boncour, gegen den aus der Partei heraus scharfe Angriffe wegen der Uebernahme eines Mandats im Völkerverbund gerichtet worden sind, hat sich darüber bereits mit der Administrativ-Kommission auseinandergesetzt und man nimmt an, daß er auch die Delegierten des Kongresses von der Nützlichkeit sozialistischer Vertreter in Genf überzeugen wird. Der Fall Herriot, den bekanntlich die sozialistische Mehrheit des Lyoner Gemeinderats zu wiederholten Malen erfolglos zur Niederlegung des Bürgermeisternamtes aufgefordert hat, dürfte geeignet sein, die Beziehungen zwischen den Sozialisten und der bürgerlichen Linken noch weiter zu verschärfen.

waren, während die Verbotsanhänger in dem Landesverband der Abstinenzvereine eine seit Jahren vorzüglich ausgebaute starke Organisation hatten, der Hauptgrund für das überraschende Resultat der neuen Abstimmung ist und bleibt: die Erfahrung, die man mit dem Verbot gemacht hatte.

Die sechs Jahre, während denen das Verbot wirksam war, begannen mit Handelskrisen wiezigkeiten Norwegens mit den Südwelnländern, die dazu führten, daß sich die norwegische Regierung zur Einführung von 12 bis 20prozentigem Südwelnen versteifen mußte, sie gingen weiter mit einer kostspieligen Vermehrung der Zollbefehrdern und unabhätigen Schiffen der norwegischen Fischeret und der Schiffahrt auf Norwegen zur Unterbindung des Schmuggels. Die Kosten des Krieges gegen die Schmutzler liefen so hoch, daß man eine besondere Seltenersteuer auf ihrer Deckung erleben mußte, ein Korruptionsskandal tauchte den andern. Und wenn es auch schließlich gelang, den Schmuggel sehr stark zu unterbinden, so mußte man gleichzeitig konstatieren, daß die Heimbrennerei in demselben Maße zunahm wie der Schmuggel abnahm. Und ihr zu Leibe zu gehen, erwies sich als nahezu unmöglich.

Aber das Abstimmungsergebnis dieses Jahres ist absolut kein Ausdruck dafür, daß nun jede Alkoholverbotsbewegung fortzuführen habe. Wenn Männer wie Ransen und Amundsen, sowie die Witwe des Dichters Bjørnstjerne Bjørnson in einem Aufruf für die Aufhebung des Verbotes eintraten, so geschah das mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß Verbote der falsche Weg zur Bekämpfung des Trunkertums seien und die Abnahme der Stimmzahl der Verbotsanhänger ist nur so zu verstehen, daß auch viele Abstinenzler für seine Aufhebung eingetreten sind. Sicher sind das die Kreise, zu denen viele Männer in der Sozialdemokratischen Partei gehören, die schon wiederholt darauf hingewiesen haben, wie sehr Abstinenz und Wähligkeit in den Jahren vor dem Verbot infolge der Agitation der Arbeiterparteien und der gemäßigten Abstinenzler angenommen hatten, und die wünschten, daß der Staat die Millionen, die er während des Verbotes für den Kampf gegen Schmuggel und Heimbrennerei ausgab, zur Aufklärung der Volksbildung und Unterbindung der Aufklärungsarbeit über die Schäden des Alkohols zur Verfügung stellt. Eine andere Erklärung weist darauf hin, daß Schweden mit seiner Rationierung des Alkohols und Dänemark mit seinen hohen Alkoholksteuern beweisbar die Quantität des im Lande getrunkenen Alkohols sehr eingeschränkt hat, ohne die Schäden und Belästigungen eines Verbotes.

Fügt man noch hinzu, daß die Abstimmung das Gemeindefestimmungsrecht nicht herabsetzte, so kann man nur noch einmal betonen, daß das norwegische Volk sich gegen den Abstinenzfanatismus gewandt hat, aber nicht für den Alkohol ausgesprochen. Es hat einen ungeeigneten Weg der Alkoholkämpfung abgelehnt. Sogar die Parlaments wird es sein, den besseren zu finden. Formell hat das Parlament sogar das Recht, das Verbot aufrechtzuerhalten, da die Volksabstimmung in Norwegen nur „ratgebend“ ist; natürlich wird keine Partei das wagen, aber man wird wahrscheinlich das Verbot nur Schritt für Schritt abhauen und eine staatliche Kontrolle über Produktion und Verkauf des hochprozentigen Alkohols beibehalten.

Strefemann — verweise man!

Zwei bössliche Attentäter vor Gericht.

In dem Prozeß gegen Kaldorf und Lorenz, die beschuldigt werden, ein Attentat auf Dr. Strefemann geplant zu haben, beantragte nach kurzer Zeugenvernehmung der Staatsanwalt, die Anklage gegen beide Angeklagten fallen zu lassen. Das Gericht erkannte entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Freisprechung. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß nach der Aussage des Zeugen Greulich, auf dessen Behauptungen sich in der Voruntersuchung die Anklage hauptsächlich stützte, nimmere in der Hauptverhandlung der Tatbestand nicht mit der erforderlichen Sicherheit mehr festgestellt werden konnte. Auch wiesen beide Angeklagte so starke psychopathische Züge auf, daß ihre damaligen Äußerungen nicht allzu ernst gemeint sein könnten. Trotz der vorliegenden Verdachtsmomente seien daher die Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freizusprechen und die Haftbefehle aufzuheben.

Kaldorf hatte seinerzeit an einen Münchener Freund, den Rechtsanwalt Goetz, einen Brief geschrieben, den dieser der Staatsanwaltschaft übergab. Dieser Brief hatte folgenden Wortlaut:

„Lieber alter Goetz! Ich lebe noch, habe mich durchgerauft. Es war ein kleines Kunststück, hier anzukommen, und ich habe nun die Chance, herauszukommen. Zwei Ingenieure haben meinen Eintritt gemeldet. Natürlich Paraisache. Und nun: ich habe einen Reim gemacht nach bekannten Mustern: Strefemann, verweise man! Du verstehst! Ich habe zwei Offiziere, die mitmachen, und auch die Finanzierung ist allright. Es wäre mir sehr lieb, wenn Du ein paar Zeilen schreiben würdest, daß ich für die Sache mit bin. Du kennst meine Vergangenheit und weißt, was von mir zu halten ist. Natürlich, wenn Du mir auch noch als Referenz dienst, so ist das eine wichtige Unterstützung für mich. Verzeihe mir! Das Schweigen muß geklärt werden! Ein Flugzeug ist auch zur Verfügung. Aus diesen Andeutungen weißt Du, um was es geht. Die Industrie ist auch gegen den Verräterhund, z. B. Kirbors im „Lokal-Anzeiger“. Die Tat geht auf mein Konto. Die zwei Offiziere, deren einer sehr erprobt ist, machen mit. Hell und Sieg! Mit treudeutschem Gruß!“

Außer Kaldorf hat auch Lorenz diesen Brief unterzeichnet und seinem Namen die Bezeichnung eines „Oberleitnants a. D.“ hinzugefügt. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die beiden im Siemensbetriebe von böllischen Freunden untergebrachten Burichen lange Jahre entmündigt gewesen sind und daß beide augenscheinlich schwer geistig belastet sind, obschon sie von den gerichtlichen Sachverständigen nicht als geisteskrank im Sinne des § 51 angesehen wurden. Kaldorf war während der Räteverwaltung in München tätig, hat wegen dieser Tätigkeit sogar auch eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, sich nach der Freilassung wieder den Kommunisten angeschlossen, ist dann aber zu den Hitlerleuten übergegangen und schließlich zur Deutschböllischen Freiheitspartei gekommen. Auch Lorenz, der früher von einem Irrenhause in das andere gewandert ist, hat eine Unzahl von Straftaten hinter sich, mußte aber immer wieder wegen Geisteskrankheit freigesprochen werden. Aber auch dieser Lorenz fand in der böllischen Bewegung ein Betätigungsfeld und böllische Freunde brachten ihn bei Siemens unter. Jetzt stellen die beiden Angeklagten den Attentatsplan und den Brief an Goetz als einen „Verstoß“ hin, behaupteten, sie hätten vorher viel getrunken und der Kaldorf wollte außerdem das ganze als Teil eines Romans (!) angesehen haben, den er angeblich in Arbeit hätte. Fest steht, daß die beiden mit zwei anderen Arbeitskollegen über das Unternehmen ernsthaft gesprochen haben. Da jedoch die beiden jetzt als Zeugen vernommenen Arbeitskollegen sich an die Einzelheiten nicht mehr genügend erinnern konnten, so ließ der Staatsanwalt die Anklage fallen und beantragte selbst die Freisprechung, die denn auch prompt erfolgte. Wenn auch in diesem Falle das Attentat nicht zur Ausführung gelangt ist, so zeigt doch der Brief, daß die beiden böllischen Geisteskranken vollkommen sich in die Psyche der böllischen Attentäter hineingelebt und ihre Ausdrucksweise übernommen hatten. Die böllische Freiheitspartei und ihre nationalsozialistische Abspaltung werden wahrscheinlich auf ihre beiden aus dem Irrenhaus entsprungenen Mitglieder besonders stolz sein.

Nachklänge zum Fall Kufmann-Caspary.

In einer kleinen Anfrage eines sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten wurde das Strafverfahren gegen Kufmann-Knoll zur Sprache gebracht und ausgeführt. Dieses Verfahren habe eine Reihe schwerer Amtsmißbräuche des früheren Staatsanwaltschaftsrates, jetzigen Landgerichtsrats Welser sowie der Assessoren Kufmann und Caspary erwiesen. Auf die an die Ausführungen in der kleinen Anfrage geknüpften

Fragen erteilt der preussische Justizminister dem amtlichen preussischen Pressedienst folgende nachstehende Antwort: Gegen den Gerichtsassessor Caspary schwebt ein Disziplinarverfahren. Der Generalstaatsanwalt beim Kammergericht wird ferner die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Gerichtsassessor Kufmann und den Landgerichtsrat Welser alsbald beantragen. Das Verhalten des früheren Verfallensanwalts, jetzigen Landgerichtsdirektors Dr. Linde in den Strafsachen Kufmann, Wilmann und Hoesle ist bereits Gegenstand einer Nachprüfung im Dienstaufsichtsweg gewesen, die sich auch auf die Erfüllung seiner Pflicht zur Beaufsichtigung der ihm unterstellten Beamten bezogen und zu einer Disziplinarmaßnahme gegen ihn geführt hat.

Europa gegen China?

Nach Meldungen aus Schanghai hat dort die Situation neuerdings eine gefährliche Zuspitzung erfahren. Die Truppe der Stanton-Armee, die durch den Gegenangriff der durch das Freiwilligenkorps der Fremden verstärkten Garnisonen zum Rückzug gezwungen worden war, soll beträchtliche Verstärkungen erhalten haben und von drei Seiten her wieder im Anmarsch sein. In Parisier nationalistischen Kreisen drängt man mit wachsendem Nachdruck auf eine militärische Intervention der Großmächte. Man macht dafür geltend, daß in den chinesischen Gewässern die dort interessierten Regierungen augenblicklich nicht weniger als 70 Einheiten konzentriert hätten, deren Untätigkeit in China den Einbruch der bölligen Dynamik Europas beseitige und damit die nationalsozialistische und ausgetragenen fremdenfeindliche Bewegung verschärfen müßte.



Karte der Kampfgebiete in China.

Die Kämpfe in China

Die Kämpfe in China sind seit dem Jahre 1911 fast ununterbrochen andauern, spizen sich mehr und mehr zu einem Eingreifen der interessierten Großmächte führen. In unserer Karte geben wir eine Uebersicht des in Frage kommenden riesigen Gebietes Ostchinas mit seiner Jahrtausende alten Kultur, das seit 1/2 Jahrzehnten den Schauplatz des blutigen Bürgerkrieges abgibt. Die Kämpfe zwischen den durch die Revolution hochgekommenen Führern haben mehrfach zu einer Spaltung zwischen Nord- und Süchina geführt, in einer Zeit, in der die aufstrebenden chinesischen Industrien und Handelskreise sehr stark gegen den fremden Wettbewerb ankämpfen. Die inneren Verhältnisse sind noch immer ungeklärt, von den vier Machtzentren Kanton, Schanghai, Peking und Mukden ist heute besonders Kanton, der Sitz der Südregierung, sehr stark geworden. Seine Truppen sollen bereits vor den Toren Schanghai stehen.

Die Karte läßt die Lage der einzelnen Provinzen, deren militärische Verwaltung in den Kämpfen eine wichtige Rolle spielt, besonders klar erkennen.

Die Völkerverkonferenz und die Entwaffnung Deutschlands

Die Völkerverkonferenz nahm in ihrer heutigen Sitzung eine Anzahl von Berichten betreffend die Entwaffnung Deutschlands zur Kenntnis. In den Berichten handelt es sich um gewisse Punkte, in denen die Kontrollkommission weiterhin der Ansicht sei, daß sie noch nicht von der deutschen Regierung Genugtuung erhalten habe. Es handelt sich insbesondere um die Organisation des Oberkommandos, ferner um die Fabrikation und den Export von Kriegsmaterial, die Organisation der Polizei, die Verankerung gewisser militärischer Gebäude, die Befestigung von Abwassern sowie um die sogenannten Sportverbände, die militärische Ziele verfolgten. Erst wenn die Kontrollkommission der Völkerverkonferenz mitgeteilt haben werde, daß sie Genugtuung in allen diesen Punkten erhalten habe, werde die Völkerverkonferenz den Völkerverbund erufen können, die Aufgaben der Militärkontrolle in Deutschland zu übernehmen.

Das neue österreichische Kabinett.

Der Hauptinsig der österreichischen Nationalrat erklärte sich mit der von Dr. Seipel vorgeschlagenen Ministerliste einverstanden. Der Nationalrat genehmigte darauf die Liste in namentlicher Abstimmung mit 91 gegen 59 Stimmen. Es folgte eine kurze Unterbrechung der Sitzung des Nationalrates zur Vereidigung der neuen Bundesregierung.

Bundeskanzler Dr. Seipel hat bereits in der Mittwochsitzung die Programmklärung der neuen Regierung abgegeben. Abgesehen von einigen Verbesserungen gegen die Sozialdemokraten war sie ziemlich farblos. Für die sozialistische Fraktion hat Genosse Seib in einer längeren Rede die Stellung zur neuen Regierung bargelegt und erklärt, daß das Dreigestirn Seipel-Kienböck-Schmid von der Arbeiterkassette als Provokation aufzufassen werden müsse.

Im niederösterreichischen Landtag haben die Sozialdemokraten mit der Obstruktion gegen den Landeshaupmann Buresch begonnen, der in dem Korruptionskandal der östlich-sozialen Banken ebenfalls aufs schwerste kompromittiert ist. Die Sozialdemokratische Partei verlangt seinen Rücktritt und wird ihn bis dahin aufs schärfste bekämpfen.

Um die Aufklärung eines politischen Mordes in Bayern.

Der räterepublikanische Münchener Stadtkommandant Weinberger wurde kurz nach der Niederwerfung der Räterepublik tot im Auer Mühlbach aufgefunden. Der Mordfall ist bis heute nicht geklärt, den Fall aufzuklären. Nun ist bei der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts bei der Voruntersuchung in einem Schwereitsverfahren gegen den räterepublikanischen Stadtkommandanturbeamten Wagner-Günther auf einige Aktenvermerke gestoßen, die auf gewisse Zusammenhänge mit dem mysteriösen Mordfall schließen lassen. Der Untersuchungsrichter ist nun persönlich nach München gefahren, um an Ort und Stelle Erhebungen und Vernehmungen zu leiten, nachdem die Akten bei dem damaligen Sturm der Räterepublikaner auf das Münchener Polizeigebäude bekanntlich größtenteils vernichtet worden sind. Es wird niemand wunder nehmen, daß eine gewisse Münchener bürgerliche Presse diesen Fall bereits wieder zu einem „Eingriff in die bayerische Justizhoheit“ kempelt, zu dem offensichtlich Zwecke, die bayerische Volkseele wieder einmal zum Kochen zu bringen. In Wirklichkeit handelt es sich natürlich um die übliche Gerichtshilfe gegenüber dem Reichsgericht in Sachen, für die das Reichsgericht zuständig ist.

Politisches Attentat in Gallien. In Vemberg wurde der Kurator des dortigen Schulbezirks von zwei bisher unbekannt Personen auf der Straße überfallen und durch mehrere Schüsse getötet. Man nimmt an, daß der Mord einen politischen Hintergrund hat und von Mitglidern einer ukrainischen Kampfgesellschaft begangen worden ist. Der Ermordete hat seit längerer Zeit Drohbriefe von nationalsozialistischer ukrainischer Seite erhalten und befand sich unter polizeilichem Schutz.

Zusammenstöße in Athen. In der vergangenen Nacht kam es im Arbeiterviertel wegen des Seberstreiks zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen Arbeitern und politisch Andersgesinnten. Die Polizei zertrümmerte die Arbeiter. Ein Arbeiter wurde getötet, vier Arbeiter und ein Gendarm leicht verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Der andere Mensch.

Von Alfred Volgar.

In Dresden gibt es eine Ausstellung „Der Mensch“, die in Bildern, Präparaten, schematischen Darstellungen und bezaubernd anschaulichen Mechanismen den Menschen zeigt, wie er lebt und wie er stirbt, wie er sieht, hört, riecht, schmeckt, fühlt, atmet, verbaut, sich abmüht und erneuert, wie sein Herz robotet, seine Nerven spielen, seine Nieren filtern, seine Muskeln schrillen oder auch nicht, seine Haare spritzen, sein Darm und sein Hirn amantig sich winden, kurz, die alles zeigt, was unter, in und auf der lebendigen Menschenschale sich tut. Es gibt Dinge zwischen Schädel und Fußsohle, von denen eure Schulgenossen sich nichts träumen läßt!

Viele erfahren man hier von dem Menschen Wohl und Weh und dem Erfasslichen, daß die Maschine, die er darstellt, leidet. Zum Beispiel gibt es da einen riesigen gläsernen Stübel voll Himbeerwasser, und dieses ist die Blutmenge, die das Herz in einer halben Stunde durch den Körper pumpt. Oder wir sehen eine Eisenzange (an deren Hebeln ein Fünzig-Kilogramm wucht) vergeblich bemüht, eine Haiselnuß zu öffnen, die unsere Zähne ganz leicht knaden. Was tiefer ins Innere fuhrt! Oder es wird die Nahrungsmittelmenge gezeigt, die ein erwachsener Mensch, mit den Bezügen etwa eines Beamten der zwölften Rangklasse, im Laufe des Jahres durch seine Pörne jagt. Käse, frist er verhältnismäßig wenig, einen halben Eimer pro Anno.

Ja, das ist alles sehr schön und schauenswürdig, was „Der Mensch“ zu schauen gibt... aber der Mensch ist nicht nur Körper, sondern, wie bekanntlich schon die indische Samhyaphilosophie des Kapila lehrt, auch Seele. Und von dieser macht sich die Ausstellung gar nichts wissen. Schade! Ihre Reihorden der Darstellung und Anschaulichkeit, angewandt auf das Gebiet der Psyche... was für wunderbar lehrreiche, aufregende Schauobjekte gäbe das!

Zum Beispiel einen riesigen Stübel, angefüllt mit Papiersegen, Staub und zerbrochenem Stram. Der veranschaulicht, was während eines Lebens von durchschnittlicher Dauer die Normalseele (etwa im Umfang eines mittleren Kaffeesiebers) an Ablösungen ausstößt. Daneben als mikroskopisches Präparat: was sie behält. Zur sinnvollen Ausschmückung wäre über dem Stübel bildlich etwa darzustellen, wie ein Jüngling mit taunend Raufen in den Ocean schiffst, indes über dem mikroskopischen Etwas ein Greis zu sehen wäre, küll, jedoch auf gereinigtem Boot.

Oder ein anderes Schauobjekt: ein Apparat, der zeigt, wie viele Prozesse eine ausgewachsene Seele im Laufe von 24

Monaten hinterschickt: a) eine gerade, unberührte Seele, b) eine in liebevolle Beziehungen verfrichtete.

Oder die Schädiger der Seele und wie sie ihr unauffaltames Wert verrichten: der Geldmangel, die Lektüre, deren virulenteste Form: die Zeitungslektüre, das Bridgspielen, insbesondere das schlechte, der Idealismus, das Kino, der Stammtisch, die törichte Passion des Dentens.

Oder ein Raschhüchen (von jedem Besucher selbst durch Druck auf einen Knopf zu bedienen), das sumfällig machte, wie der Mensch tatsächlich ist, und wie er sich — Druck auf den Knopf — im Spiegel der erotisch benommenen Seele zeigt (für Damen und für Herren). Reist einer Zerlegung dieses erschütternden Vorganges in seine Zwischenphasen.

Oder eine Darstellung der langsamen, aber sicheren Abstumpfung, Lähmung, Erlaubung, nekrotischen Zerlegung der Seele durch die sogenannte glückliche Liebe, besonders wenn diese in der verhängnisvollen Form des Jähls auftritt.

Oder: was ein grundsätzlicher Mensch in vierundzwanzig Stunden zusammenbringt, a) in der Großstadt (mit besonderer Berücksichtigung von Budapest), b) in Orien unter 100 000 Einwohnern.

Schade, daß die Ausstellung den Menschen nur zeigt, wie er lebt und nicht auch, wie er stirbt!

Doch auch, halb wie sie ist, ist sie sehr interessant. Ganz verlegen wird der Mensch, sich so durchsichtig zu sehen, ganz kleinmütig macht ihn die Vorstellung, nichts zu sein, als lauter Mechanik und Chemie. Aber dann denkt er an die Haiselnuß mit dem ohnmächtigen Fünzig-Kilogramm, oder an den Kartoffelberg, den er in zwölf Monaten verfrachtet, oder an den rafflosen Fleiß seines Zwanzigjährigen, auch wenn das Auswendige noch so faulst... und gleich ist er wieder arrogant. So verläßt keiner diese Ausstellung, ohne ein Mehr an Demut, Hochmut, Wissen. Wer in sie geht, geht — das liegt in der Natur der Sache — in sich.

Strang und Klempner im englischen Rundfunk. Die englische Radiogesellschaft hat für diesen Winter Konzerte in der Londoner „Albert Hall“, die von allen englischen Stationen gesamt werden sollen, vorbereitet. Diese Konzerte sollen von einem Orchester von 150 Mann ausgeführt und jeweils nach dem vorliegenden Charakter der Musik von Engländern, Franzosen, Italienern und Deutschen dirigiert werden. Für die deutschen Abende sind bisher Richard Strauß und Klempner in Aussicht genommen worden. Die englischen Schauspieler, die ihre Prinzipien auch auf die Kunst anwenden wollen, erheben jetzt in der Presse, vor allem in den Spalten des „Daily Express“, Protest gegen die Besetzung ausländischer Dirigenten, vor allem der beiden deutschen, indem sie auseinandersetzen, daß die Radiogesellschaft ihre Einnahmen

aus Lizenzen der Radiohörer bezieht, die, wie eine Steuer, zwangsweise von der Postverwaltung erhoben werden. Selber, die den Charakter einer Steuer haben, dürfen nach der Argumentation dieser Kreise nicht verwendet werden, um ausländische Künstler zu beschäftigen.

Verteilung des Kleistpreises 1926. Der Beauftragte der Kleist-Stiftung, Dr. Bernhard Diebold, verteilt den diesjährigen Preis von 1500 Mark in zwei Teilen zu 1000 Mark und zu 500 Mark an die Autoren: Alexander Berner-Holentia für seine dramatischen Arbeiten „Oesterreichische Komödie“, „Naprotida“ und „Demetrius“, Alfred Neumann für den Roman „Der Teufel“. Eine ehrende Erwähnung fällt auf Martin Kessel für seine Großstadtnovellen und eine Gedichtsammlung „Gebändigte Kurven“.

Die deutschen Bücher im Mai und Juni. Nach einem Bericht des „Buchhändler-Wochenblattes“ betrug die Zahl der Neuerscheinungen auf dem deutschen Buchmarkt im Mai dieses Jahres 2004 und im Juni 1885; die Zahl der Neuauflagen belief sich im Mai auf 595, im Juni auf 466. Den Hauptanteil haben Werke der schönen Literatur mit 304 Neuerscheinungen im Mai und 227 im Juni sowie die Schulbücher mit 827 im Mai und 232 im Juni. Der durchschnittliche Ladenpreis des Bandes belief sich im Mai auf 5,11 und im Juni auf 4,97 Mark.

Chinesische Kulturpropaganda. Nachdem in Prag vor kurzem ein chinesisches Seminar geschaffen worden ist, hat China jetzt der Universität Belgrad durch die jugoslawische Regierung den Wunsch übermittelt lassen, es möchte auch dort ein Seminar für chinesische Sprache und Kultur errichtet werden. Ein ähnliches Ersuchen ist den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Griechenlands und Rumaniens zugegangen. China will diese Einrichtungen auf eigene Kosten erhalten. In Deutschland besteht, wie bekannt, seit dem vorigen Jahre unter Leitung Professor Wilhelm ein Chinesisches Institut in Frankfurt a. M.; außerdem besteht in Hamburg ein Seminar für Sprache und Kultur Chinas, dessen Direktor Professor Forke ist. Berlin neben dem Sinologischen Seminar, dem Professor Franke vorsteht, am Orientalischen Seminar mehrere Lehrkräfte für Chinesisch.

Uraufführung im Stadttheater. Heute, Donnerstag, findet die Uraufführung des Lustspiels „Das Mädchen aus der Fremde“ statt. Der Dichter ist leider durch Krankheit verhindert bei der Uraufführung anwesend zu sein. Das Werk wird von Intendant Schaper in Szene gesetzt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Reginald, Bornheim, Fiedler, sowie die Herren Klemmer, Brüdel, Neuert und Seifner.

Danziger Nachrichten

Vorboten des Winters.

Wenn er auch in der letzten Zeit hin und wieder Sturm und Regen schickte, im großen und ganzen hat uns der Wettergott doch mit schönen Herbsttagen beschenkt. Gleichsam als belohnenden Ersatz für den verregneten Sommer. Damit wir wissen, daß es bald aus ist mit den herblichen Freuden, schickte der Wettergott am Dienstagabend den ersten empfindlichen Nachtfrost. Der wolkenlose Nachthimmel deutete schon in den ersten Abendstunden darauf hin. Wo es in den Kleingärten etwas vor Frostgefahr zu schützen gab, wurde schnell Hand angelegt.

Sogar der erste Schneee wurde uns in der vorvergangenen Nacht beschert. Klein und unscheinbar fielen die ersten Flocken, die dann aber zusehends größer und dichter wurden, sich auch nicht mehr von der Erde verschlucken ließen, sondern auf den Feldern, auf den Dächern und auf den Zweigen der Bäume eine dünne, weiße Decke bildeten. Frühaustrichter betrachteten erkant das ungewohnte Bild. Die ersten Sonnenstrahlen machten aber gellern den Vorboten des Winters schnell ein Ende.

In der vergangenen Nacht setzte der Winter mit einem starken Anariff ein. Im Freien war es bereits empfindlich kalt. Dichter Nebel bedeckte heute morgen den Erdboden, Bäume und Sträucher und die Dächer.

Die Nachfröste werden sich wiederholen, stärker werden und das Fortschreiten der Natur fortsetzen. Noch zeigen heute morgen einige Blumen in den Gärten frisches Leben inmitten des großen Sterbens. Wie lange noch, und auch diese Blüten fallen dem Frost zum Opfer. Die Bäume werden bald kahl sein, in großen Mengen gleitet das Laub zur Erde. Sturm und Frost besorgen das, was der Herbst sonst nicht zumeist bringt.

In Königsberg hat in der Nacht vom Montag zum Dienstag bereits ein überraschend starker Schneefall eingesetzt, der auch noch im Laufe des Dienstags anhält. Die Königsberger sind nicht wenig erstaunt, über diesen frühen und reichlichen Schnee. Auch von der pommerschen Küste werden Schneefälle gemeldet.

Die Wetterwarten berichten über die Vorgänge, die zu dem frühen Schneefall führten, wie folgt: Der Anruf des Winters mit dem Sommer ist in der vergangenen Woche zu vollster Heftigkeit entbrannt. Immer wieder stießen subtroprische Warmluftmassen von Südwesten her vor und überfluteten das Festland, und immer wieder wurden sie verdrängt durch polare Kaltluftmassen, die immer energischer aus dem arktischen und skandinavischen Kältegebiet nach Süden hin vorstießen. Die Temperaturgegensätze gaben Anlaß zur Ausbildung intensiver Sturmwirbel, die an den deutschen Küsten entlang ziehend, immer wieder aufs neue Unwetter brachten. Nach dem letzten gewaltigen Ansturm, der in der Nacht von Donnerstag auf Freitag über die Diffe hinwegbraute, sind nunmehr die Kaltluftmassen so weit südlich vorgedrungen, daß die wärmeren bildenden Wirbel südlich von uns über das Festland hinwegziehen und uns nicht mehr wesentlich berühren. Wir geraten nunmehr ganz unter den Einfluß der Kaltluftmassen, so daß bei zeitweiligem Aufklaren Nachfröste zu erwarten sind. Zeitweise werden auch Schneefälle eintreten.

Mit banger Sorge beobachten Reichtumende das Geranien des Winters. Zu beneiden ist derjenige, der sich Wintervorrat beschaffen kann. Aber viele müssen notgedrungen darauf verzichten; man denke nur an das Meer der Arbeitslosen. Diesen broht die große Gefahr, daß gerade zur Winterzeit ihre an sich schon geringen Bezüge gekürzt werden. So wirkt sich der blinde Elter derjenigen aus, die angedrückt die Interessen der Arbeiterschaft vertreten. In den Früchten sollt ihr sie erkennen...

Die Kosten des Stadttheaters.

Die Einsparungen im neuen Haushaltsplan.

Der Stadtbürgerschaft ist bereits der erste Etat für das kommende Jahr zugegangen. Es ist der Etat des Stadttheaters für die Spielzeit 1926/27. Der Etat schließt im Vorausanschlag in der Endsumme mit einem Zuschuß von 527 690 Gulden ab, das sind 86 010 Gulden weniger als der Vorausanschlag von 1926 ausweist. Diese Verringerung des Zuschusses ist durch erhöhte Sparmaßnahmen erreicht worden. Die Einnahmen belaufen sich insgesamt auf 734 000 Gulden, die Ausgaben auf 1 261 690 Gulden, während im Vorausanschlag von 1926 als Einnahmen 930 000 Gulden und als Ausgaben 1 598 700 Gulden veranschlagt wurden.

Die Einnahmen weisen gegenüber 1926 ein Weniger von 246 000 Gulden auf. Das Minus ist entstanden durch die Verkürzung der Spielzeit und durch die Herabsetzung der Eintrittspreise. Während im Vorausanschlag von 1926 für die Dauerkarten 245 000, für die Tageseintrittskarten 510 000 und für die Vorverkaufsgelddarlehen 25 000 Gulden angesetzt worden waren, sind im Vorausanschlag für das Spieljahr 1926/27 160 000, 350 000 und 17 000 Gulden veranschlagt. Ein Mehr in den Einnahmen ist veranschlagt worden für die Veranstaltungen für Vereine, Gastspiele in Poppot, Schilerveranstaltungen usw. Der Betrag ist in diesem Haushaltsplan mit 87 000 Gulden, entgegen 80 000 Gulden im Etat für 1926, festgesetzt. Die übrigen Einnahmen. Die übrigen Einnahmen sind in der gleichen Höhe geblieben, und zwar für Konzertveranstaltungen 12 600 Gulden, für Kleiderablagen 68 000 Gulden und Theaterzettel 40 000 Gulden.

An persönlichen Ausgaben ist in dem neuen Haushaltsplan ein Betrag von 258 487 Gulden gegenüber dem vorigen Etat als Ersparnis angesetzt. Die Ausgaben erfordern allein 210 000 Gulden weniger als im alten Etat. Sie machen heute eine Summe von insgesamt 900 000 Gulden aus. Eine weitere wesentliche Ersparnis ist bei den Vergütungen für Gäste usw. erzielt worden. Sie sind mit 80 000 Gulden angesetzt, das sind 30 000 Gulden weniger als im vorigen Etat. Kleinere Absätze sind außerdem bei fast allen persönlichen Ausgaben gemacht. Für die Besoldung der Bürokräfte sind 15 000 Gulden angesetzt, für das Gehalt und die Aufwandsentschädigung des Intendanten 19 290 Gulden, für Löhne 12 800 Gulden, für Vergütungen an Statisten 8000 Gulden, an Agenten 4400 Gulden.

Auch bei den sächlichen Ausgaben sind insgesamt 65 773 Gulden gegenüber dem Vorausanschlag für 1926 erspart worden. Für Neuanfassungen und Unterhaltung der Ausstattungsgegenstände sind gegenüber 60 000 Gulden im vorigen Etat nur 31 000 Gulden angesetzt, für Erneuerung der Bühnenbibliothek 8000, für die Unterhaltung des Gebäudes 6000 Gulden veranschlagt. Die Unterhaltung des Gebäudes, der Ausstattungsgegenstände und der Garderoben für Künstler und Publikum erfordert eine Summe von 8168 Gulden. Die Ausgaben für Mieten haben sich von 32 870 Gulden auf 500 Gulden verringert, die für Verlegergebühren sind um 7000 Gulden gestiegen, und zwar auf 35 000 Gulden. Die sächlichen Ausgaben für Konzertveranstaltungen sind von 10 000

auf 12 000 Gulden gestiegen. Dagegen haben sich die Ausgaben für sonstige Ausgaben für Requisiten, Betriebsgegenstände, Reinigung, Heizung usw. verringert.

Die Ausgaben zur Verfügung des Verwaltungsausschusses sind auch um 750 Gulden gefallen, sie betragen 2250 Gulden, die für Unterstufungen an ehemalige Angestellte des Stadttheaters belaufen sich nach wie vor auf 4800 Gulden. Als einmalige Ausgabe ist allein der Außenanstrich des Theatergebäudes mit 7000 Gulden angesetzt.

Stürme im Hafen.

In Gefahr, abgetrieben zu werden.

Der deutsche Dampfer „Johanna“ aus Stettin kam am 11. Oktober nach Danzig und machte am Landepfahl von Felde in und Sememann fest. Da hier die Welegenheit am Lande festzumachen mangelhaft ist, sah sich der Kapitän Ahrens genötigt, den Dalben an der Laderbrücke mitzubringen. Anker durften nicht geworfen werden, weil dadurch das Kabel auf dem Grunde des Wassers gefährdet worden wäre.

Am 14. Oktober abends wütete bekanntlich ein orkanartiger Sturm, bei einer See brach der mittlere Dalben, an welchem einer der Springs befestigt war. Mädmann brachen die beiden Springs, welche das Schiff nach vorne hielten, auch beide Ketten rissen. Das Schiff war nur noch mit einer Kette befestigt. In dieser Lage bestand die Gefahr, daß das Schiff vom Sturm im Hafen umhergetrieben würde. Es wurde deshalb der Vordoranker geworfen. Alle Mann wurden an Deck gerufen und mit allen verfügbaren Ketten wurde das Schiff wieder festgemacht. Der Kapitän legte in Danzig Berklarung ab. Wegen des zerbrochenen Dalbens erhielt er eine Rechnung über 1800 bis 1700 Gulden und wegen zerbrochener Drähte eine solche über 800 Mark.

Eine stürmische See.

Der Dampfer „Athen“, von dem Kapitän W. gesteuert, befand sich der Zeit vom 8. bis 14. Oktober auf der Reise von Rotterdam nach Danzig. In dieser Zeit hatte der Dampfer den orkanartigen Sturm auszuhalten, der gerade in dem Reisegebiet herrschte. Deck und Lufz standen ständig unter Wasser. Die Heringsfässer auf Deck wurden stark beschädigt und teilweise halb leer geschlagen. 15 Tonnen Kohlen wurden von Deck über Bord gespült. Das Schiff erlitt mannigfache Beschädigungen an Deck. Am 10. Oktober wurde der eiserne Deckel mit Bezug vom Ventilator weggeschlagen, und Wasser drang in den Schiffsraum.

Am 10. Oktober wurde das Ruder losgeschlagen und dabei wurde einem Matrosen der zweite Mittelhandknochen der linken Hand gebrochen. Den ganzen Tag über wütete der Orkan und das Schiff war ständig unter Wasser. Dazu Regen, Hagel und Gewitter. Alle Gewalten schienen aufgeregter zu sein. Vergeblich versuchte man Helgoland anzulaufen und hier Schutz zu suchen. Am 11. Oktober erreichte man Brunsbüttel-Schleuse, wo festgemacht wurde. Am 12. Oktober hatte man in der Diffe mit Sturm, Regen, Hagel und Gewitter zu kämpfen. Erst am 14. Oktober langte man in Neufahrwasser an.

Unter Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observatoriums der freien Stadt Danzig.

Donnerstag, den 21. Oktober 1926.

Allgemeine Übersicht: Das Luftdruckgefälle über Mitteleuropa ist sehr schwach geworden. Die über dem baltischen Meerbusen liegende Zelldepression füllt sich auf. Das über der Biskaya liegende Tiefdruckgebiet wird nach Frankreich vordringen. Vorhersage: Zeitweise heiter, zeitweise trüb und neblig, ohne erhebliche Niederschläge, weiterhin kühl und nachfröste. Schwache südliche Winde, folgende Tage wenig veränderlich. Maximum des gestrigen Tages 8.0. — Minimum der letzten Nacht — 0.8.

Der Langfuhrer Wochenmarkt wird verlegt, und zwar ab Montag, den 25. Oktober, nach den Straßen Schwarzer Weg, Eisenbahnunterführung, Klein-Hammer-Weg usw. Die Verlegung ist nur vorübergehend, später soll er wieder auf der Bahnhofsstraße seinen Platz haben. Damit dürfte die Angelegenheit, die in starkem Maße die Deffentlichkeit beschäftigt hat, zur Zufriedenheit der Beteiligten geregelt sein.

Die missglückte Auswanderung. Ein polnischer Staatsangehöriger, Elektriker von Beruf, aus Warschau, wollte über Danzig ins Ausland auswandern, um dort sein Glück zu suchen. Er hatte zwar einen Paß, aber keinen Sichtvermerk, den er auch nicht erhalten konnte, da der polnische Staat von ihm zunächst die Ableistung seiner Militärpflicht verlangte. Dem sich nach dem Ausland Sehnen den gelang es nun, heimlich über die Grenze in den Freistaat zu kommen und hier hatte er weiter das Glück, heimlich auf ein Schiff zu gelangen. Doch kurz vor Abgang des Dampfers entdeckte man den Auswanderer und brachte ihn nach dem Gefängnis in Untersuchungshaft. Nun hatte er sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Sachverhalt wurde nicht geklärt. Der Angeklagte wurde wegen Fahrgelbens zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Schwer verunglückt ist am Montagabend gegen 1/10 Uhr der 19 Jahre alte Autobusfahrer Hans Ull, wohnhaft Langfuhr, Pöfadenstraße, 11. wollte in der Heidestraße in Heubude auf einem schon in Fahrt befindlichen Autobus springen, trat fehl, hielt aber die Eisenstange neben der Tür umklammert. So wurde U. eine kurze Strecke mitgeschleift, bis er unter das Hinterrad des Kraftwagens geriet. Der Unglückliche erlitt dabei schwere innere Verletzungen und einen Bruch des Oberschenkels. Im städtischen Krankenhaus liegt U. schwerverletzt danieder; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Verlängerte Amtszeit bei den Arbeitsgerichten. Durch Verordnung des Senats ist die Amtszeit der Richter für das Kaufmanns- und Gewerbegericht, sowie der Richter für die Kammern der Streitigkeiten in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und bei den kommunalen und Staatsbehörden bis zum 31. Dezember 1927 verlängert.

Die Einnahmen nicht abgeleitet. Vor der Strafkammer hatte sich der frühere Gemeindefassenerdant in Emaus an verantworten. Er hatte die Einnahmen in Höhe von 565 Gulden, die in der Gemeinde einfließen worden waren in Aufbewahrung. Als er verhaftet wurde, war er der Meinung, das Geld nicht sofort abliefern zu brauchen. Er machte vielmehr seinem Nachfolger davon Kenntnis, daß er das Geld behalten habe und bat ihn, ihm dafür den Betrag des nächsten Monatsgehalts als Voranschlag zu buchen und den Rest von dem nächsten Monatsgehalt abzuschreiben. Kurz darauf ergab von Emaus eine Mahnung an die Gemeinde, wovon der Gemeindevorstand Kenntnis erhielt. Dieser erstattete Anzeige. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er habe das Geld verloren und davon nichts melden wollen. Das Gericht beurteilte die Sache denn auch milde. Der Angeklagte wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Ihm wurde jedoch Strafaussetzung gewährt.

S. P. D. Volksstagsfraktion: Dringende Sitzung heute, Donnerstag, 6 Uhr, Fraktionszimmer.

Willi und das Unglückshaus.

Von Ricardo.

Systematisch nahm Willi seine Tätigkeit vor. Den ohnehin nicht mehr schönen Hut beulte er mit einem kräftigen Faustschlag ein; sechs Tage hatte er sich nicht rasiert, was seinem Gesicht teils ein elendes Aussehen gab, teils eine gewisse Unkenntlichkeit garantierte. Den Rock trug klappig Willi hoch, zog den Kopf in die Schultern und vergrub die Hände in die Hosentaschen. Die Hose selbst hatte eine verzweifelte Nechlichkeit mit dem Balg einer Plethronika, wogegen die Schuhe modernen Panten gleichen: Loch neben Loch, Spielraum für Wasser und Wind.

So gerüstet, begann Willi in dem Strahlenzug bei dem Haus Nr. 1, parterre links. Dessen jemand auf sein Klingeln oder Klopfen, so murmelte Willi etwas von „retten dem Handwerksburschen, zwölf hungernde Kinder zu Haus, Frau liegt im Sterben, heute keine warme Suppe“ usw. Reichte jemand ihm eine milde Gabe in Gestalt von einem Kupferpfennig, so sprach Willi die wohlfeilen Worte: „Der liebe Gott wird lohnen“, und klingelte an der nächsten Türe.

Man glaube nun nicht etwa, daß Willi sein Sprüchlein gerne herleitete, im Gegenteil, lieber war es ihm, auf sein Klingeln öffnete niemand die Wohnungstüre. Gesah dies, so läutete Willi mit beschleunigter Hartnäckigkeit fünf, auch sechsmal hintereinander kräftig und anhaltend: er überzeugte sich erst so, daß wirklich keine milde Gabe in der Wohnung war und mit etnem leisen, halb-lauten Pfiff durch die Jähne, entnahm Willi seiner arbeitslosen Hosentasche einen sogenannten Dietrich, steckte diesen ins Türschloß und knits war die Türe auf. Willi ist ein gewandter Mann, und man soll in jedem Beruf tüchtig sein.

Durch die geöffnete Tür schritt Willi stets sehr leise, aber immerhin gefast und sicher, ergriff sich selbst einige „milde Gaben“ und ging wieder.

Willi war eines Tages gerade in dem schönen Haus Nr. 13 angelangt, im zweiten Stock, rechter Hand. Hinter der mittels Dietrich leicht geöffneten Tür gähnte ein langer und dunkler Korridor, aber unbelüftet drang Willi hinein.

Es steht fest, daß Willi nicht gewußt hat, in dem Hause mit der schrecklichen Unglücksgeschichte Nr. 13 zu sein, sonst hätte er entweder ganz auf diese „Klingelstunde“ verzichtet oder wäre doppelt vorsichtig gewesen. Genug, der dunkle Korridor wurde ihm zum Verhängnis. Dort stand nämlich ein Waschebrett mit blühend-weißer Wäsche, der bei entsprechender Heftigkeit zweifellos eine angenehme „milde Gabe“ für Willi bedeutet hätte. Aber es war das Haus Nr. 13! und so stolperte Willi über den Waschebrett, fiel in der ganzen beträchtlichen Körperlänge hin, und zwar so unglücklich, daß er mit der Stirn auf eine spitze Korbkante schlug. Damit war der unglücklichen Zufälle jedoch nicht genug, unwillkürlich hatte Willi ein Entsetzensschrei ausgestoßen und damit sowie mit dem trauernden Fall, den Wohnungsinhaber gemerkt, dessen Nachmittagsschläfchen gestört wurde. Was das Klingeln seitens Willi nicht vermochte, gelang seinem Schmerzensschrei.

Im allgemeinen wäre solch einer Situation Willi gewachsen, unter anderem kann er sehr gut laufen. Bedenkt man aber, den blutenden und brummenden Schädel, sowie die dadurch verursachte Unschärfe, so versteht man, daß die durch Schreie des Wohnungsinhabers alarmierten Nachbarn mit Unterstützung einer Schupo-Staffe Willi dem Arm der Gerechtigkeit zuführen konnten.

Willi, der unter seinen Kollegen den Spitznamen „Eiffinger-Willi“ führt, wohl eine Anspielung auf die Eigenart, daß er stets nur einen Dietrich (Unterzahl) auf „Fahrt“ mitführt, bekam jetzt ein jäheres Gefängnis, diemalsten er ein recht bekannter und vielfach vorbestrafter Mann ist.

Diese Angelegenheit beweist, daß der unter Verbrechern herrschende Aberglaube zu recht besteht, denn wäre Willi nicht im Haus Nr. 13 „verschütt“ gegangen, so vielleicht — in Nr. 14.

Dampferzusammenstoß im Freihafen. Der deutsche Dampfer „Wannenheim“ aus Stettin lag am 6. Oktober an der Südseite im Freihafen vor dem Schwimmran, um eine Ladung Eisenerz zu löschen. In dieser Zeit wurde der schwedische Dampfer „Ergelstör“ aus Landskrona rückwärts in den Freihafen eingeschleppt. Hierbei hatte „Ergelstör“ mit seinem Steuerbordhinter die Steuerbordbrücke des „Wannenheim“ und rief die obere, sowie die untere Brücke auf etwa 5 bis 6 Meter los. Der Unfall ist auf das Verschulden des „Ergelstör“ zurückzuführen. Der Kapitän Zachau vom Dampfer „Wannenheim“ legte Berklarung ab.

Siga für Menschenrechte. Heute, abends 8 Uhr, spricht im Singaal der Petrischule, Kanaplast, Rechtsanwalt Dr. Hermann über die gesetzlichen Schranken der persönlichen Freiheit. Gäste sind zu diesem Vortrage willkommen.

Wichtig Theaterbillets. Für eine Theateraufführung, die am Sonntagmorgen stattfindet, sind eine Anzahl billiger Billets (50 Pf.) zu haben, und zwar im Büro des Allgem. Gewerkschaftsbundes, Karpfenseigen 26, Zimmer 13.

Einer harmlosen Frage wegen. Der schon mannigfach vorbestrafter Arbeiter J. W. befand sich am 20. September bei einem Bekannten und lag dort angekrummt auf dem Sofa, als der Arbeiter St. aus Mönchengrebin dort auch zufällig hinkam und dem Wohnungsinhaber fragte, wer der Mann wäre, der auf dem Sofa läge. Das ärgerliche W. als er noch stärker getrunken hatte und St. später auf der Straße traf, forderte er von ihm Schnaps. Als St. sich umwandte, um weiter zu gehen und einen Zusammenstoß mit W. zu vermeiden, jagte ihm W. sein Messer in den Unterleib und brachte ihm sehr schwere Verletzung bei. Unter Berücksichtigung der sich täglich mehrenden Messerstechereien verurteilte das Schöffengericht W. wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis.

Poppot. Die letzte Kleinrentnerversammlung stand im Zeichen des Meinungsaustrausches über die traurigen Verhältnisse der Inflationsopfer. Die Vorsitzende, Fr. Schulte, berichtete über die Eingabe an die Regierung um Erhöhung der Rente. Regierung und Volkstag hätten sich nicht ablehnend verhalten, aber der Finanzrat habe entschieden abgelehnt, weil für eine erhöhte Kleinrentnerfürsorge kein Geld vorhanden sei. Die Versammlung stellt sich demgegenüber auf dem Standpunkt, daß eine Heraushebung der Bezüge der Kleinrentner unabweisbar sei. — Der Bau eines Kleinrentnerwohnhauses wurde schon 1923 durch den Rentnerverein angeregt. Mit Rücksicht auf die drohende Erhöhung der Mieten soll für diesen Plan erneut starke Propaganda gemacht werden.

Standesamt vom 20. und 21. Oktober 1926.

Todesfälle: Maurergeselle Hermann Seif, 55 J. 1 M. — Invalide Beronita Duffki, 83 J. 6 M. — Heizer Wilhelm Graf, 53 J. 5 M. — Schiffszimmermann Alexander Polenz, 52 J. 5 M. — Ehefrau Helene Schieman geb. Peters, 66 J. 1 M. — Ehefrau Auguste Nielsen geb. Kadajonoff, 25 J. 7 M. — Sohn des Heizers Artur Gottschalk, 5 J. 8 M. — Kaufmann Jaak Wiesel, 72 J. 9 M. — Ehefrau Walde geb. Baulz gesch. Ehefrau, 26 J. 7 M. — Majhinski Alfred Rohr, 23 J. 6 M. — Schriftfegerlehrling Richard Dumont, 15 J. 7 M. — Jubilant Bruno Epperling, 27 J. 5 M. — Koch Nils Jensen, 21 J. 5 M. — Ehefrau Justine Gathmann geb. Schönhoff veru. Louijant, 71 J. 1 M. — Witwe Frieda van Campe geb. Prange, 44 J. 9 M. — Oberprimaner Kurt Winkler, 20 J. 2 M.

Aus dem Osten

Starke Schneefälle in Königsberg.

Schneepflüge bereits in Tätigkeit.

Regenuntermischter Schnee ging in Königsberg in großer Menge nieder. Man beschränkte sich zunächst auf die Reinigung der Bürgersteige.

Und: es schneit weiter. Seit Jahren hatte Königsberg am 19. Oktober noch keinen Schnee.

Der Schneefall ist ziemlich örtlich begrenzt; so melden nur die in der Nähe von Königsberg gelegenen Stationen Heilsberg, Marienburg, Tilsit und Insterburg Schnee.

Großer Baumschaden.

Die kugligen Kiefer-Baumarten, die auf den Hüfen gepflanzt sind, haben unter dem Schnee stark gelitten.

Bestürzte Fernsprechleitungen.

Infolge der anhaltenden Schneefälle sind zahlreiche Fernsprechleitungen nach außerhalb und innerhalb des Königsberger Ortsbereichs gestört.

Ein Opfer des ersten Schnees.

Der 53jährige Rentner Karl Mischkat aus der Roggenstraße glitt Dienstag auf dem Steindamm infolge der schmelzenden Schneemassen aus und stürzte so unglücklich, daß er nicht fähig war, sich wieder zu erheben.

Ein Marokkaner vor Gericht.

Ein Kameraden Abdel Arims stand in dem 21jährigen Mohammed Ben Ned aus Casablanca (Marokko) vor den Schranken des Braunsberger Schöffengerichts.

Chinesen und ähnlichen Zeitgenossen das harmlose Spielchen 17+4. Die Kleinigkeit von 2000 Mark hatte er dabei verloren.

Aus aller Welt

Ein neuer Orkan auf Cuba.

150 Wohnhäuser beschädigt.

Wie das cubanische Konsulat in Miami meldet, sind in Havana mehr als 150 Wohnhäuser durch einen Orkan beschädigt worden.

Der Orkan, der in ganz Westindien gewütet hat, rückt nach Mitteilung von meteorologischer Seite augenscheinlich gegen die Westküste von Florida vor.

Brennender Viermastdampfer.

Nach Cuzhaven eingeschleppt.

Nach einer Mitteilung des Schariekommissariats befindet sich der Viermastdampfer „Polarstern“ brennend beim Feuerboot „Eibe II“.

Die brennende „Polarstern“ ist, nach einer neueren Meldung, von dem Bugfischerlepper „Botan“ nach Cuzhaven eingeschleppt worden.

Unterföhlungen bei der Filmprüfstelle?

Oder nur falsche Buchung?

In den letzten Tagen sollen bei der Kasse der Berliner Filmprüfstelle nach einer Meldung der „B. Z.“ große Unterföhlungen des Regierungsinpektors Hans Koehler festgestellt worden sein.

Explosion in einem Zollgebäude in Belgrad. Als Träger im Zollgebäude in Belgrad eine Kiste fallen ließen, die laut Erklärung des Abenders Spielzeug enthalten sollte, explodierte der Inhalt.

Eisenbahnunglück auf einem Bahnhof.

12 Personen leicht verletzt.

Mittwoch fuhr dem von Weida kommenden Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof eine Lokomotive in die Gleise.

Zwei Kinder erstickt.

Die gesamte Habe vernichtet.

Bei einem Brand in der Wohnung eines Arbeiters in Bochum, der in Abwesenheit der Eltern ausgebrochen war, fanden zwei Kinder im Alter von 5 und 2 1/2 Jahren den Erstickungstod.

„Sie sind unser Treuhänder“.

Der Kofainschieberprozeß in Schöneberg.

In dem Prozeß gegen eine Reihe von internationalen Kofainschiebern, der Mittwoch vormittag vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Schöneberg begann, behauptete der Hauptangeklagte, der Apotheker Hahn, der auch als gerichtlicher Sachverständiger fungiert hatte, er habe zweimal Kofain verkauft.

Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Mittwoch vormittag stieß auf der Chaussee Bochum-Bocholt ein Kraftwagen mit einem mit vier Insassen besetzten Personenkraftwagen zusammen.

Lebensrettungen durch Herzkraft. Ein medizinischer Mitarbeiter schreibt uns: Bei drohender Lebensgefahr durch Herzstillstand soll man nach neueren Erfahrungen die kostbare Zeit nicht mit künstlicher Atmung verlieren.

Versammlungs-Anzeiger

- S.P.D. Brentan. Freitag, den 22. Oktober, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Restaurant „Zum goldenen Löwen“.
- Soz. Kinderbund. Freitag, nachm. 5 Uhr, Aula Winterplatz: „Märchenabend“ für alle Ortsgruppen.

XANTY JAKA-Cigaretten. Nach wie vor in hervorragender unveränderter Qualität. Großmeister 4 P. Ein wirklicher Genuß für den verständigen Raucher.

Biel Lärm um Liebe. ROMAN VON A. M. FREY. Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München. 33. Fortsetzung. Dem Medizinalrat schwindelte. Skandal, Skandal! dachte er ununterbrochen, während Angsthweiß aus ihm brach.

„Das geht zu weit!“ rief beschwörend Münding. „Fräulein Trude fuhr nach ihm herum, wie gestochen von der Lanzette. Sie drohte mit beiden Fäustchen und kreischte: „Du weilt geht das? Was geht zu weit? — Ja, das geht freilich zu weit! Du aller Kummelstürke wagst es, so zu tun, als würdest du mich nicht kennen, du hast dir wohl hier einen Pösem einrichten wollen, und jetzt ist etwas dazwischen gekommen? Aber das sollst du büßen, das werd' ich dir schon heimzahlen, paß' nur auf!“

Sie rief den Diener und befahl dem Herbeikommenden, der Dame nachzulaufen, ihr das Gepäck zu tragen und sie zu einem Wagen zu bringen. Der Papa warf ihr einen dankbaren Blick zu, und Fiora trat, ein feines Lächeln um die Lippen, zu ihm, legte den Arm um seine Schulter und tröstete: „Mach' dir nichts daraus, Papachen, die Kleine wird schon wieder gut werden, falls dir daran liegt, und ich — ich, meinetwegen brauchst du dir keine Gedanken zu machen — ich bin doch ein modernes Mädchen! Und nun, nicht wahr, wollen wir überhaupt mit keinem Wort mehr von der Sache sprechen, ich — denke dir — ich habe sie schon ganz vergessen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ueberreste der Franklin-Expedition.

Zerstücke einer Forschertragödie.

Der kanadische Regierungsbeamte Moran ist kürzlich mit den Resten der Franklin-Expedition aus Alaska zurückgekehrt, die seit dem Versuch der Forschungsreisen McClintocks im Jahre 1848 zum erstenmal wieder Kunde von dem Schicksal der Franklin-Expedition geben. Die nach Kanada gebrachten Reste bestehen aus einem Menschenschädel, Stücken von Segeltuch und einem Eisenballen, der von einem Schlitzen herrührt. Alle diese Gegenstände wurden, wie schon kurz gemeldet, im Sommer von einem Pelzhändler auf dem Festland bei King Williamsland gefunden, wo die „Erebus“ und „Terror“ im April 1848 von ihrer Mannschaft verlassen worden waren. Die Schiffe „Erebus“ und „Terror“ gehörten der Forschungsreise an, die am 19. Mai 1845 unter der Leitung von Sir John Franklin nach Grönland abgefeuert war, um die seit Jahrhunderten actuelle nordwestliche Durchfahrt zum Stillen Ocean zu finden. In Bord der Schiffe befanden sich 129 Offiziere und Mannschaften, die am 26. Juli 1845 zum letztenmal von einem Waldfischer in der Nähe der Einfahrt zum Lancaster Sund gesehen wurden.

Jahrelang hatte man nichts mehr von den tapferen Männern gehört. Im Jahre 1848 entschloß man sich, eine Expedition auszurufen, die die Aufgabe hatte, nach den Verschollenen zu forschen. Dieser ersten, ergebnislosen Expedition folgten andere. Aber erst im Jahre 1852 gelang es dem Kapitän Erasmus Ommaney, einige Gegenstände und drei Gräber auf Beecher Island und damit eine Spur von der Franklin-Expedition zu finden, die dort im Jahre 1845 bis 1846 ihre Winterquartiere bezogen hatte. Im Jahre 1854 brachte Dr. John Rae neue Kunde auf Grund der Ermittlungen unter den Eskimos, die den englischen Reisenden erzählten, daß sie etwa 40 weiße Männer gesehen hätten, die ein Boot nach dem Nordwesten von Bads Great Fish River transportierten. Die weiteren Forschungen gab die Abmiralität auf, nachdem sie zur Erkenntnis gekommen war, daß man kaum Näheres über den Verbleib der Verschollenen erfahren würde. Lady Franklin, die Witwe des Forschers, vermachte ihr Vermögen und die Beträge, die durch öffentliche Sammlungen aufgebracht worden waren, dazu, die „Fox“ auszurüsten, deren Führung der später gebliebene Kapitän Leopold McClintock übernahm. Die „Fox“ segelte im Juli 1857 von Aberdeen ab, und im Frühjahr 1859 hatte der Führer auf einer Schlitzenreise das Glück, bei den Eskimos Aufschlüsse über das Schicksal der Franklin-Expedition zu erfahren.

Später fand man auch an der Südküste von König-Wilhelmsland Skelette und Gegenstände, die über die Tragödie keinen Zweifel mehr ließen. Das tragische Ende der Nordlandfahrer wurde ferner bestätigt durch die Aufdeckung eines Schiffsjournals, an dessen Rand eine Aufzeichnung zu lesen war, die, unterm 25. April 1848 datiert, besagte, daß die Schiffe „Erebus“ und „Terror“ am 22. April fünf Meilen nordnordwestlich von der Fundstelle von der Mannschaft verlassen worden seien, daß Sir John Franklin am 11. Juni 1847 gestorben sei, und daß der Gesamtverlust an Offizieren und Mannschaften bis zum Tage der Eintragung neun Offiziere und fünfzehn Matrosen betragen habe. Es fand sich darunter der Ansat, daß die Ueberlebenden der Expedition am folgenden Tage den Marsch nach Bads Fish River antreten wollten.

Die Feuerficherheit im Theater.

Eine „brennende“ Frage gelöst.

Auf dem Gebiete der Feuerfurchmaßnahmen im Theater scheint sich eine kleine Revolution vorzubereiten. Hauptträger dieser Umwälzung: der Albest, der bisher stets zu den Schmerzmitteln der Bühnenleiter gehörte, sofern sie gezwungen waren, ihn anzunehmen. Und sie waren es. Seit langen Jahren stellt die Polizeibehörde zur allerding nicht immer befolgtene Bedingung, daß nur noch imprägnierte Stoffe für Theaterdekorationen verwendet werden.

Die Theater klagen mit Recht. Dieser Albest war hart, steif und schwer und vor allem unansehnlich. Es ließ sich wirklich wenig mit ihm anfangen, und die Fälle, wo er direkt illusionstörend wirkte, waren überwiegend.

Darin scheint sich nun in neuester Zeit durch die Erfindung des Seniorinhabers der bekannten Theaterdekorationsfirma Emil Minuth & Co. ein Wesentliches ändern zu sollen. Es gelang ihm, einen neuen Albeststoff

herzustellen, der aus leichten und entsprechend haltbaren Fäden hergestellt, einen weichen, leichten und haltbaren Stoff erzeugt. Man kann ihn infolge seiner „handlichen“ Art in jeder Weise falten, kann mit ihm dekorieren wie man will — kurzum, es ist ein Stoff, der genau so wirkt wie ein nicht imprägnierter und überdies in jeder Art hergestellt werden kann, bald plüschartig, bald in Gold- und Silberbrokat, farbig, und sogar leicht zu bemalen, besonders in seiner neuesten Gestalt als ganz weicher, weicher Stoff. Entsprechend ist natürlich auch das Gewicht. So fällt denn auch der früher mit Albest gefüllte Vorhang künftighin, deutlich sichtbare „Gitter“ verdrängen wird. Es scheint, als gäbe dem neuen Albest, als unverbrennbarem Dekorationsstoffe (die frühere Imprägnierung hielt höchstens ein Jahr) die Zukunft, und es wird wohl nicht lange mehr dauern, daß dieser neue Stoff zur Vorhänge für die Theater werden wird. — Also auch Danzig kann hoffen.



Dreimal um die Welt auf Krücken.

Der ehemalige französische Flieger Fernot, der nach einem Absturz in Flandern beide Beine verlor, ist auf Grund einer Weite seit dem 1. Januar 1924 auf seiner Reise. Der auf seine Krücken angewiesene Invalide, der inzwischen in Berlin eintraf, will 150 000 Kilometer zurücklegen, von denen er inzwischen 60 000 gekostet hat. Fernot hat bereits Südamerika, Indien, Siam und Kanada durchquert und befindet sich jetzt auf dem zweiten Teil der Weltreise, wobei er dieser Tage in Berlin weilte. Auf Grund einer Weite erhält er von einer amerikanischen Fabrik 40 000 Dollar, wenn er bis 1930 den Erdball dreimal umkreist hat. Nebenbei bemerkt, ist diese Fabrik die Herstellerin der Krücken, für die der Bauernwert also in der ganzen Welt Klänge machen muß.

Die Liga der Giftmörderinnen.

Rachetaten jugoslawischer Frauen.

In der in der Hauptstadt von Serben bewohnten jugoslawischen Stadt Bielska-Ribanda starben in der letzten Zeit viele Männer, die mit verschiedenen Einwohnerinnen dieser Stadt intime Beziehungen hatten. Nach einer gewissen Zeit tauchten Gerüchte auf, daß diese Todesfälle auf gewisse mysteriöse Ereignisse zurückzuführen seien. Diese Gerüchte, welche immer mehr verbreitet wurden, führten zur Einleitung von Strafverfahren gegen eine Reihe Witwen und Geliebten der verstorbenen Männer. Die nun von der Polizei unternommenen Ermittlungen brachten überraschende Ergebnisse, die wohl in der Geschichte der Kriminalistik einzig dastehen.

Das Verbrechen ist eine Art Verbrechen, welche bis auf kleine Ausnahmen den Frauen eigen ist. Bis jetzt aber bedienten sich nur einzelne Verbrecherinnen dieser verächtlichen Mordwaffe, teils mittels Hefes oder Hefestücken. In diesem Falle aber, wenn man den Mitteilungen der jugoslawischen Polizei Glauben schenken darf, handelt es sich um eine gut organisierte „Liga der Vergifteterinnen“, welche die reichen und unheimlichen Liebhaber verschwinden ließ. Diese Liga, welche laut ihren Satzungen ganz andere Zwecke verfolgen sollte, hat sich einen Namen angeeignet, der bei denjenigen Verdacht erwecken mußte, welche die Geschichte kennen. Sie heißt nämlich „Die Liga der heiligen Lukrecia“. Den Namen dürfte wohl der Name der „heiligen“ Lukrecia unbekannt sein, dafür aber hat ihn vor Jahren eine gewisse italienische Vergifteterin namens Lukrecia Borcia „berühmt“ gemacht. Die erwähnte Liga stand in dauernder Beziehung zu verschiedenen Chemikern und Pharmazeuten, welche ihr Gift lieferten. Die Entdeckung dieser Liga hat nicht nur in der erwähnten Stadt, sondern ganz Jugoslawien viel Ebedramen zur Folge, denn unzählige Männer verdächtigen ihre Frauen bzw. Geliebten des Angehörens der Liga, so daß im Laufe der letzten Woche über 120 000 Echeidungsklagen erhoben wurden.

Nach 400 Jahren vom Meere freigelegt. Eine bemerkenswerte Entdeckung ist gelegentlich des durch die letzten Stürme herbeigeführten niedrigen Wasserstandes der Trave bei Lübeck gemacht worden. Es wurden in der Nähe der Herrenfähre fünf teilweise noch erhaltene Schiffe auf dem Grunde des Flusses freigelegt, von denen je zwei nebeneinander liegen und das fünfte ganz in der Nähe sich befindet. Mit einiger Sicherheit wird angenommen, daß es Schiffe sind, die im Jahre 1534 von Herzog Christan von Holstein in der Trave verankert wurden, Lübeds Handel absperrten und die Stadt zur Uebergabe zwangen. Merkwürdig erscheint es, daß die Wracks seinerzeit nach Friedensschluß nicht aus dem Fahrwasser entfernt wurden.

Rem bekommt ein Untergrundbahn. Nach den vorliegenden Plänen soll die ewige Stadt in etwa zehn Jahren ein Untergrundbahnhoch mit einer Gesamtlänge von 30 Kilometer haben.

Bliglichter aus Moabit.

Der Dieb im Backofen.

Ein Bäckermeister wurde nachts geweckt, da sein Hund erbärmlich heulte und sich unruhig benahm, er holte also einen Revolver und schlich mit einer Laterne bewaffnet durch das ganze Haus, aber nirgends war ein Eindringlicher zu entdecken. Bis er schließlich in die im Keller gelegene Backstube geriet, wo der Hund sich wie toll gebärdete und ausgerechnet vor dem Backofen bellte, der jedoch noch heiß war, und da Diebe im allgemeinen nicht durch Backöfen zu kommen pflegen, glaubte sich der Bäcker von dem Hunde angeführt und rief endlich wütend:

„Dummes Tier, ist doch keiner drin“, rief die Dientür auf, prallte jedoch erschreckt zurück, denn tatsächlich lag darin zusammengekrümmt ein Dieb, der sich vor dem Herannahen des Hundes hierher geflüchtet hatte und sich in dem heißen Ofen vor Schmerzen hin und her wand, ohne es zu wagen, einen Schrei auszusprechen. Der Kerl bekam sechs Monate, der Hund bekam 'ne Wurst, und der Bäcker erzählt jetzt im Familienkreise eine gruselige Geschichte von dem Dieb im Backofen.

Er will sich nicht streiten.

Endlich war es der Polizei gelungen, den gerissenen und gefährlichsten D-Zugpiraten zu fassen und hinter Schloß und Riegel zu legen, und nun stand er vor Gericht, um abgewartet zu werden. Nach langem Hin und Her, wobei sich der Angeklagte festig mit Staatsanwalt und Richtern herumgestritten hatte, bekam er eine längere Gefängnisstrafe zudiktirt. Auf die Frage, ob er sich bei diesem Urteil beruhigen wolle, meinte er, er habe keine Lust, sich mit dem Gericht „noch länger herumzustricken“, und werde deshalb keine Revision einlegen. Wahrscheinlich war er der Ansicht, daß man ihm in zweiter Instanz vielleicht noch etwas mehr zudiktieren könnte.

Wie man Fett ansetzt.

In einem Berliner Hotel erlitten mittags ein junger eleganter Mann, mietete ein Zimmer, bezahlte gleich im voraus und wohnte dann vier Wochen da, ohne daß sich jemand um ihn kümmerte oder er irgendwie aufgefalten war. Unheimlich befand er Geld oder ein gutes Einkommen, jedenfalls kam er oft spät nachts nach Hause, und zwar in einem Zustand, den man wohlwollend als leicht angefaßelt bezeichnen konnte. Einmal nur fiel der junge Mann dem Portier auf, als er nämlich plötzlich 50 Pfund Fett angelegt hatte, und zwar von mittags bis abends. So schnell können Mastturen nicht wirken, dachte der Portier und hat den Gast, doch seinen Mantel abzulegen. Und siehe da, der junge Mann war gar nicht dicker geworden, statt dessen trug er unter seinem Mantel zwei wunderwolle Damenpelze, die er natürlich irgendwo gekauft haben wollte. Aber der böse Portier glaube ihm auch das nicht und übergab ihn der Polizei, wo man ihn als alten Bekannten begrüßte, freudig begrüßte, kann man sagen, denn er wurde bereits wieder von drei Staatsanwaltschaften eifrig gesucht. Es scheint also doch unvorsichtiger zu sein, im Bekleid der schlanken Linie so rasch derart viel „Fett“ anzusetzen. Erberrt.

Stapellauf des Dampfers „New York“.

Mrs. Walter in Hamburg.

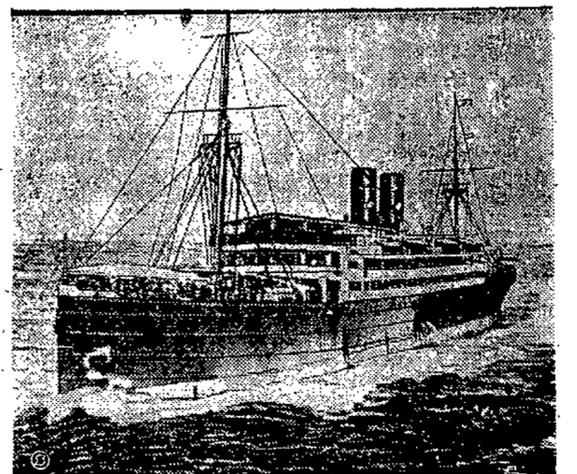
Mit althergebrachter Zeremonie fand Mittwoch nachmittags gegen 4 1/2 Uhr auf der Werft von Bohn & Wöhl bei schönstem Wetter der Stapellauf des für die Hamburg-Amerika-Linie neu erbauten Dampfers „New York“ statt, der seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit der Gattin des New Yorker Bürgermeisters Walter und der sie begleitenden amerikanischen Delegation erhielt. Vertreter hatten u. a. entfallen das Auswärtige Amt, Senat und Bürgerchaft von Hamburg, viele Behörden und Berufsverbände, die United American Lines. Auch der amerikanische Marineattaché in Berlin war zugegen. Bürgermeister Dr. Peterlen hielt im Auftrage des Bürgermeisters von New York, James Walter, die Laudrede.

Aus Anlaß des Stapellaufes gab die Hamburg-Amerika-Linie abends ein Festessen. Staatssekretär Stanton verlas eine feinschöne Rede über die erwiesene Ehre aus. Hierauf führte Geheimrat Cuno u. a. aus: Die Fabaq wolle die geschäftliche Arbeit im Geiste der Freundschaft des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern ausbauen. Als Zeichen der Genugung der Freundschaft überreichte Geheimrat Cuno Frau Walter ein Kästchen mit einer Grabierung des neuen Schiffes „New York“.

Blutige Familientragödie in einem englischen Schloß.

Die Tat eines Irrenjungen.

Nach einer Meldung aus London erschloß in einem Städtchen der Grafschaft Westburton der 65jährige Colonel Edward Brad seine Frau und seinen 21jährigen Sohn, verurteilte das Schloß Westholme, das die Familie bewohnte, in Brand zu setzen, und beging dann Selbstmord. Man nimmt an, daß der Colonel plötzlich irrsinnig geworden ist.



Helben im Orkan.

In der gewaltigen Orkankatastrophe, die in den letzten Tagen auf dem Meere wüthete, rettete das deutsche Motorschiff „Rio Bravo“ 109 Passagiere des auf dem Madagaskarrieff gerichteten amerikanischen Postdampfers „Mexico“. — Unser Bild zeigt das Motorschiff „Rio Bravo“ nach seiner heilen Rettungstat, der Bergung der 109 Passagiere.



Der Wettbewerb für ein Beethoven Denkmal.

Der Magistrat Berlin hat unter 8 bedeutenden deutschen Bildhauern einen engeren Wettbewerb für ein Beethoven-Denkmal ausgeschrieben, das am 100. Todesstage des großen deutschen Komponisten auf dem Bülowplatz in Berlin enthüllt werden soll. Die Entwürfe der Bildhauer sind jetzt im Bürgeraal des Berliner Rathauses aufgestellt, und der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht worden. — Unser Bild zeigt eines der interessantesten Monumente von Prof. Peter Breuer, mit dem Titel „Mystismus II Variante“.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Der Ausbau von Obingen.

Obingen war ehemals zu preussischen Zeiten ein kleiner Fischerdorf, das nur einen Fischerhafen besaß. Polen hat sofort danach gestrebt, Obingen zu einem polnischen Hafen auszubauen. Mancher Seefachmann hat damals für diese Mitteilung von der Errichtung eines Hafens in Obingen ein mitleidiges Lächeln gehabt, da man nicht annehmen konnte, daß so schnell ein Hafen geschaffen werden kann.

Inzwischen ist jedoch der Obingener Hafen bezart ausgebaut worden, daß man jetzt schon einen monatlichen Warenumschlag von 40 000 Tonnen feststellen kann, eine Leistung, die dem Memeler Hafen nahekommt. Durch Aufstellung neuer Kräne wird in den nächsten Tagen der monatliche Umschlag auf etwa 60 000 Tonnen erhöht werden. Die Hafenarbeiten werden seit einigen Monaten in beschleunigtem Tempo fortgeführt, in einem Tempo, welches das Interesse des Auslandes hervorruft. In dem ersten Jahre des Hafenbaues wurden von der polnischen Regierung 1 Million Goldloty ausgegeben, welcher Betrag, als später die Arbeiten in die Hände der polnisch-französischen Gesellschaft übergingen, gewaltig gestiegen ist. So wurden in den letzten Jahren 4 Millionen Goldloty zum Ausbau zur Verfügung gestellt. Für die nächsten vier Jahre werden die Ausgaben für den Hafenbau auf 5 Millionen Goldloty geschätzt.

Bis Ende dieses Jahres werden eine bereits 720 Meter lange Nordmole, die 8 Meter breit ist, und eine 435 Meter lange Kaimauer fertiggestellt sein, ebenso eine 10 Meter breite und 200 Meter lange Kaimauer auf Caissons errichtet. Für die Zukunft soll eine 125 Meter lange Kaimauer im Osten hergestellt werden. Zwei große Brücken-Labestränge sind bereits aufgestellt und in diesen Tagen in Betrieb genommen worden. Jeder Kran soll eine Labefähigkeit von 150 Tonnen pro Stunde nachweisen. Ferner wird ein Lagerhaus errichtet werden. Auf dem neu entstandenen Hafenterrain, das durch Aufschüttung eines kleinen Bassins entstanden ist, projektiert man die Anlage zweier weiterer Kräne neuester Stils und einer beträchtlichen Reihe von Schienensträngen.

Der Hafen von Obingen soll auch dem Zweck der Erschließung des Südens dienen. Vor kurzem ist die Eisenbahnstrecke Wielun-Kaletz eröffnet worden, welcher Eisenbahnlinie eine große Bedeutung zukommt, da sie einen Teil der zukünftigen großen Kohlenlinie darstellt, die von Wielun nach Hohenfalka bis über Bromberg nach Obingen gehen wird. Mit der Fertigstellung dieser neuen Kohlenlinie werden die Transportkosten, die gegenwärtig für 1 Tonne Kohlen von Hohenfalka bis nach Obingen 9 Loty betragen, auf 5 Loty pro Tonne gesenkt. Man glaubt, daß dadurch die polnische Kohlenindustrie in die Lage versetzt wird, auf den Auslandsmärkten konkurrieren zu können. In der nächsten Zeit werden bereits die Kohlentransporte in 5 bis 6 Zugpaaren täglich erfolgen. Die Arbeiten an der Linie Wielun-Hohenfalka werden sofort nach der vollständigen Fertigstellung der Arbeiten an der schon ausgebauten Strecke, d. h. ungefähr zu Beginn des kommenden Jahres in Angriff genommen werden.

Der Ausbau des Obingener Hafens soll auch für Rumänien ein Interesse haben. Man glaubt, daß das Interesse Rumaniens an dem Obingener Hafen steigen wird, wenn die Realisation der Wasserbindung zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer in Angriff genommen wird.

Eine besondere Bedeutung soll der Obingener Hafen im Laufe der Zeit für die Tschechoslowakei gewinnen. Die Tschechoslowakei gehört zu den wenigen Ländern, die einen direkten Zugang zum Meere nicht haben. Bereits bei den Friedensvertragsverhandlungen wurde die Frage der Internationalisierung der Elbe und der Oder erörtert, damit die Tschechoslowakei gewisse Konzessionen im Hamburger und Stettiner Hafen erhalte. In polnischen Kreisen bringt man der Forderung der Tschechoslowakei, eine sichere und von Fragen politischer Natur unabhängige Verbindung mit dem Meere zu gewinnen, größtes Interesse und völlige Unterstützung entgegen. Die Eisenbahnverbindung zwischen Obingen und dem polnisch-oberösterreichischen Kohlenrevier wird auch der Tschechoslowakei zugute kommen. Es wird bereits die Frage erörtert, nach dem Ausbau des Obingener Hafens eine Freizone zu schaffen, damit die Waren, sofern sie für die Tschechoslowakei bestimmt sind, zolltechnisch nach den Transitvorschriften über Polen abgefertigt werden können. So würde also der Hafen von Obingen im Laufe der Zeit eine gewisse Bedeutung gewinnen, wenn die aufgezeigten Pläne ihre Erfüllung finden könnten.

Um einen französisch-deutschen Handelsvertrag.

Der französische Handelsminister Bokanowski erklärte einem Vertreter der Wochenzeitung „Nouvelles Paris“: Die französische Regierung ist vollkommen davon überzeugt, daß die wirtschaftliche Wiederbelebung Europas nicht durchführbar ist, ohne die enge Zusammenarbeit nicht nur der verschiedenen Regierungen, sondern auch der benachbarten nationalen Wirtschaftsgemeinschaften, die sich in mancher Beziehung ergänzen, wie z. B. diejenige Frankreichs und Deutschlands, und deshalb ruht man fortgesetzt die Grundlagen für einen endgültigen Handelsvertrag, durch den die Stabilität der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geschaffen würde. Bokanowski sprach die Überzeugung aus, daß die Konsolidierung des Handelsverkehrs gute Wirkungen auslösen werde, auch auf die politischen und geistigen Beziehungen der beiden Länder und darüber hinaus auch auf ganz Europa.

Starke Ausfuhrsteigerung Amerikas. Die Einfuhr der U. S. A. betrug im September nach den letzten veröffentlichten amtlichen Daten 345 Mill. Dollar gegen 336 Mill. Dollar im August und 350 Mill. Dollar im September 1925. Die Ausfuhr erreichte einen Wert von 450 Mill. Dollar und übersteigt damit die Exportziffern des August d. J. und des September v. J., die 336 Mill. Dollar bzw. 420 Mill. Dollar betragen. Im Edelmetallverkehr betrug die Goldausfuhr 29 080 000 Dollar, die Goldzufuhr 15 982 000 Dollar, die Silberausfuhr 7 280 000 Dollar, die Silbereinfuhr 7 205 000 Dollar.

Herabsetzung des Diskontsatzes in Lettland. Der Rat der Bank von Lettland hat beschlossen, den Diskontsatz ab 1. Januar 1927 auf 8 Prozent herabzusetzen. Der bisherige Satz betrug bekanntlich 9 Prozent. Entsprechend wird auch der Kreditdiskontsatz ermäßigt werden. Dieser Lage hat die Bank von Lettland der lettischen Kaufmannschaft (Kauņa Aiz. Banka), die von den verantwortlichen Direktoren der Bank als Sichertheit für die ungedeckten Schecks angeschlossen wurden, zu Protest gehen lassen. Ein Wechsel lautete auf 700 000 Lat, der andere auf 200 000 Lat.

Anträge für Sowjetrußland. Das Ruhrkohlen-Syndikat hat einen Lieferungsvertrag von über 200 000 Tonnen mit Sowjetrußland abgeschlossen. Die gesamte Menge wird über Rotterdam verschifft werden.

Kohlenkrise in Schweden. Infolge der langen Dauer des englischen Embargos hat sich in Schweden ein fühlbarer Kohlemangel bemerkbar. In Göteborg herrscht bereits eine

vollkommene Kohlenkrise. Kein Importeur hat Kohlen auf Lager, und für November sind keinerlei Kohlen aufzubringen. Für die tschechoslowakische Kohle, die unter normalen Verhältnissen niemand in Schweden wollte, wurden gegenwärtig 48 Schilling für die Tonne bezahlt. Die polnische Kohle kostet statt sonstigen 15 Schilling, 45 Schilling, die oberösterreichische statt 11,3 Schilling 30 Schilling. Verschiedene Bahnen und Schiffe seien bereits zur Holzfeuerung übergegangen. Ein amerikanischer Exporteur fordert bei Lieferung von 3000 Tonnen amerikanischer Kohle für die Tonne 54 Schilling. Göteborg hat ein unverzügliches Eingreifen der Regierung gefordert.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die polnische Presse veröffentlicht eine Erklärung des Mitgliedes der polnischen Delegation bei den Verhandlungen Dr. Diamant, der behauptet, daß die Deutschen den polnischen Vorschlägen grundsätzlich zugestimmt hätten. Es werden nur noch deutsche Forderungen verhandelt. Bisher sei in zwei Ausschüssen, einem für Niederlassungsrecht und Kolonisationsfragen und einem für Zollfragen, verhandelt worden. Auf Antrag der polnischen Delegation werden diese Ausschüsse Anfang der nächsten Woche zu gemeinsamer Beratung zusammenzutreten, um zum erstenmal seit Beginn der Verhandlungen den ganzen Fragenkomplex zu vereinheitlichen. Die deutsche Delegation hätte sich dem gemeinsamen Verhandeln beider Kommissionen ursprünglich widersetzt, sie sei aber von der Reichsregierung darauf angewiesen worden, dem polnischen Antrag stattzugeben.

Die neue polnische Holzkampagne.

In nächster Zeit finden in den polnischen Staatsforsten eine Reihe von Auktationen und Submissionen auf große Mengen Holz in unbearbeitetem und bearbeitetem Zustande statt. Aus den günstigen Auktationsergebnissen in der Forstdirektion Radom, wo die Holzverkäufer die zum Verkauf vorgesehenen Bestände zu ziemlich festen Preisen erworben haben, wird geschlossen, daß die Auktationen in den übrigen Forstbezirken sich eines erheblich höheren Interesses erfreuen werden, als in der vergangenen Kampagne. Die an den Holzkäufen beteiligten Auslandsfirmen erwarten hauptsächlich Niederlande, die durch die Forsterle zu Schaden kamen. Bei gleichen Preiskontingen erfolgt der Zuschlag an Inlandsfirmen mit der Begründung, daß die fremden Holzverkäufer durch den Fortfall der Steuer- und Soziallasten eher in der Lage sind, durch ihren Kontrakt mit der Industrie polnisches Holz zu besseren Preisen unterzubringen als die inländischen Firmen.

Die Frage der Ausbeutung des Stalowitzer Forstes gelangt nunmehr in das entscheidende Stadium. Dieser Tage wird die englische Firma „Century European Timber Corporation Ltd.“ die Antwort darauf erteilen, ob sie die neuen Bedingungen der polnischen Regierung akzeptiert. Diese Bedingungen enthalten eine Reihe von Erleichterungen, die der englischen Firma unter Berücksichtigung ihrer geschwächten Finanzposition die Erfüllung des Exploitationsvertrages ermöglichen sollen. Vor allem ist der kontraktlich festgelegte Holzpreis für die Saison 1926/27 um 10 Prozent, und für die Saison 1927/28 um 15 Prozent ermäßigt worden. Außerdem sind die Zahlungsbedingungen und die laufenden Verbindlichkeiten von insgesamt 150 000 Pfund Sterling auf mehrere Teilraten zerlegt worden.

Der Waggonmangel behoben.

Ämtlichen polnischen Mitteilungen zufolge ist der sich in der letzten Zeit sehr fühlbar machende Waggonmangel nunmehr beseitigt worden. Die Hauptursache im polnischen Waggonmangel war der Streik in Hamburger Hafen, wodurch etwa 10 000 Waggons in Deutschland zurückgehalten wurden. Nach Beilegung dieses Streiks konnten diese Waggons geleert und nach Polen zurückgeschickt werden. Die Waggonstellung für Oberösterreich betrug im September 203 000, wovon 94 000 aus Oberösterreich, 56 000 von den polnischen Eisenbahnen und 53 000 aus Deutschland. Die Waggonstellung wird durch eine gewisse deutsch-polnische Kommission geregelt, wobei die von Deutschland gestellten Waggons nur über Deutschland befördert werden dürfen.

Der Wegebau in Polen.

Das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten hat einen Gesetzentwurf angearbeitet, der eine Besteuerung der Pferde- und Motorwagen im Inlande vorsieht. Die Einnahmen aus dieser Steuer sollen rektlos dem Wegebau, der Verbesserung von Straßen usw. zugute kommen, die sich gegenwärtig in einem beklagenswerten Zustande befinden. Die voraussichtlichen Einnahmen aus dieser Steuer werden auf 75 Mill. Loty jährlich geschätzt. Begründet wird die Einführung der neuen Steuer mit den notwendigen Reduktionen des Budgets für 1927, das für Wegebauzwecke nur 10 Mill. Loty vorsieht, während der Kostenanschlag für die notwendige Erweiterung des Wegenebes in Polen auf rund 850 Mill. Loty lautet.

Um die Chorzow-Stahlwerke. Unter Teilnahme der Vertreter der Direktion der Chorzowwerke hat in Warschau eine interministerielle Beratung über die letzte deutsche Note zur Entschädigungsfrage stattgefunden. Es wurden dabei die Richtlinien für die weitere Politik der polnischen Regierung hinsichtlich der Liquidation der Chorzow-Streitfrage festgelegt. Einzelheiten über diese Ministerbesprechung sind noch nicht bekannt geworden.

Deutsche Kohle nach Liban. Ein lettisches Blatt berichtet, daß sich in Liban ein fühlbarer Mangel an Kohlen eingestellt hat, da einerseits die Zufuhr aus England unterbrochen ist und andererseits die polnische Kohle mit harter Verzögerung eintrifft. Infolge dieser Krise haben einige libanesischen Firmen in Deutschland Steinkohlenbestände bestellt.

Deutsche Löhne in Italien. In Italien sind Vertreter der deutschen Großfirmen Franz Schred, Berlin, Hoffmann, Berlin, und Arno Schumann, Halle a. S., eingetroffen, um Abrechnungen zu tätigen. Die deutschen Firmen kaufen vor allem frisches Obst, dessen Lieferung in Italien unter Qualitätsgarantie vereinbart wird. In den Interessenten für italienisches Obst gehören u. a. auch die Zentralstelle für Obst, Gemüse und Erdfrüchte in Berlin, sowie die Firma F. W. Vorwardt, Berlin.

Gründung einer Deutschen Kaufmann-Gesellschaft. In Düsseldorf wurde im Rahmen der Naturforscherversammlung bei sehr flatter Beteiligung der maßgebenden Fachleute die Deutsche Kaufmann-Gesellschaft (Wirtschaftliche Vereinigung der Kaufmann-Chemiker und -Ingenieure) gegründet. Zweck der Gründung der deutschen Kaufmann-Vereinigung und -Gesellschaft ist der erste Hauptversammlung wurde ein Programm beschlossen, wozu die Tagesordnung der Versammlung die Zeitschrift „Kaufmann“.

Die Entwicklung der Großhandelspreise in verschiedenen Ländern.

In der ersten Hälfte des laufenden Jahres zeigt die Entwicklung der Großhandelspreise in den Ländern mit stabiler Währung bis März eine sinkende, seitdem aber eine steigende Bewegung. Die Preissteigerung seit März hat jedoch die Preise im allgemeinen nicht wieder auf den Stand von Ende 1925 gebracht. Die Steigerung ist infolge des Kohlenstreikes in England am größten, aber auch die polnischen und schwedischen Indizes zeigen sehr bedeutende Erhöhungen. Auch in Deutschland und in Oesterreich haben sich die Großhandelspreise aufwärts bewegt. Nur die Schweiz bildet unter den Ländern mit beständiger Währung eine Ausnahme; dort ist nämlich die starke Abwärtsbewegung des Großhandelsindex (6,5 Prozent seit Anfang 1926) erst im Juni zum Stillstand gekommen. Die Preissteigerung in Norwegen war eine Folge der Erhöhung des Geldwertes, während in Dänemark die Großhandelspreise trotz verbesserter Währung nicht herabgesetzt werden konnten, da sich die Brennstoffe infolge des englischen Bergarbeiterstreiks verteuerten.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 20. Oktober: Norm. D. „Dab“ (665) von Rotterdam, leer für Bergenske, Kaiserhafen; deutscher D. „Lothar“ (257) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Freibezirk; deutscher D. „Stadt Stolp“ (147) von St. Olofsholm mit Kalkstein für Sandwindt, Uferbahn; deutscher D. „Bibbi Gords“ (400) von Stolumünde, leer für Reinhold, Kaiserhafen; schwedischer D. „Ifse“ (297) von London, leer für Behne & Sieg, Hafenkanal; russ. D. „Genit Krassin“ (1159) von Hull, leer für Bergenske, Freibezirk; finn. D. „Imatra“ (2604) von Rotterdam mit Kohlen für Wolf & Co., Weichselmünde; schwed. D. „Pan“ (528) von Selsingborg, leer für Behne & Sieg, Weichselmünde; dän. D. „Niels Ebbesen“ (882) von Kopenhagen mit Passagieren und Gütern für Reinhold, Hafenkanal; norweg. D. „Fulton“ (666) von Kopenhagen, leer für Bergenske, Weichselmünde; dän. D. „Erik B.“ (1871) von Dänkirchen, leer für Bergenske, Weichselmünde; norweg. D. „Ulfnes“ (844) von Stettin für Bergenske, Marinekohlenlager; dän. D. „Sparis“ (781) von Erwin, leer für Bergenske, Freibezirk; schwed. D. „Perjus“ (1692) von Stockholm, leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen.

Ausgang. Am 20. Oktober: Englischer D. „Gilda“ (649) nach Cork mit Holz; dänischer D. „Danholm“ (815) nach Hull mit Holz; deutscher M.-S. „Inaeborg“ (18) nach Ost mit Sprit; dänischer D. „Marta“ (350) nach Cork mit Holz; schwedischer D. „Althos“ (1255) nach Stockholm mit Kohlen; englischer D. „Baltara“ (1887) nach Liban mit Passagieren u. Gütern; deutsches M.-S. „Dietrich Booncamp“ (593) nach Calais mit Holz; deutscher D. „Gretchen Müller“ (720) nach Tübingen mit Kohlen; schwedischer D. „Bris“ (1155) nach Götterburg mit Kohlen; deutscher M.-S. „Schwan“ nach Götterburg mit Kohlen; deutscher D. „Wannahelm“ (2846) nach Antea mit Kohlen; lettischer D. „Saulda“ (1260) nach Riga mit Kohlen; schwedischer D. „Ottava“ (1543) nach Peninrad mit Kohlen; deutscher D. „Kapitan Gros“ (894) nach Wafsa mit Gütern; schwedischer D. „Egil“ (512) nach Stockholm mit Gütern; deutscher D. „Sagen“ (1002) nach Hull mit Holz; schwedischer D. „Deltvare“ nach Obingen, leer; französischer D. „Chateau Lafite“ nach Bordeaux mit Gütern.

Um den Kohlentransport zu regeln und die Kohlenlieferung für die polnischen Regierungsbürokraten, Stadtverwaltungen, Industrieunternehmen u. a. Kohlenabnehmer, deren an terminierten Lieferungen gelegen ist, zu sichern, ist beabsichtigt, in allernächster Zeit beim Verkehrsministerium ein Kohlenkommissariat zu schaffen, das mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet werden soll. Für dieses Amt ist der Unterstaatssekretär Hutten-Czapelli ausserlesen.

Die polnische Holzausfuhr über Danzig hat erneut zugenommen. Im ersten Halbjahr wurden über Danzig 591 496 Tonnen Holz ausgeführt, wovon allein 382 595 Tonnen nach England gingen. Neue Lieferungsverträge sind abgeschlossen, und zwar zahlen die englischen Abnehmer 14,10 bis 14,20 Pfund Sterling pro Tonne Fichtenholz eis Liban.

Die tschechoslowakischen Hafensachen in Hamburg und Stettin. Im Frühjahr dieses Jahres wurden die Verhandlungen über den Ausbau der Hafensachen in Hamburg und Stettin unterbrochen, damit die Ergebnisse der bisherigen Beratungen in definitiven von der tschechoslowakischen und der deutschen Regierung vorgelegenden Anträgen zusammengefaßt werden könnten. Diese Woche tritt die tschechoslowakische Delegation unter dem Vorsitz des Gefandten Krofta zusammen, um über den definitiven Text der Anträge zu verhandeln, die von tschechoslowakischer Seite der deutschen Regierung vorgelegt werden sollen.

Bildung einer Adria-Linie. Die Deutsche Levante-Linie, die Niederländische Stoomboot Maatschappij und die Adria-Linie haben eine Vereinbarung über ihre Frachtenberechnung getroffen. Die Levante-Linie und die Adria-Linie werden von Hamburg aus, die Adria-Linie und die Niederländische Stoomboot Maatschappij von Rotterdam und Antwerpen aus die gleichen Frachten fordern. Die Holländer werden Hamburg auch ferner nicht anlaufen. Eine engere Verbindung ist nicht vorzusehen.

Der polnische Elevatorenbau. Das polnische Landwirtschaftsministerium hat bereits mit der Prüfung der Frage der Getreideelevatoren laut den Beschlüssen des Wirtschaftskomitees des Ministerrats begonnen und eine Sachverständigenkommission ins Leben gerufen, die im Laufe der nächsten drei Monate einen eingehenden Entwurf über das Netz der Elevatoren und Getreideelevatorarbeiten wird, der genau den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens Polens angepaßt sein wird.

Ämtliche Börse-Notierungen.

Danzig, 20. 10. 26

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden

1 Loty 0,57 Danziger Gulden

1 Dollar 5,16 Danziger Gulden

1 Scheck London 24,99 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 19. Oktober 1926. (Amtl.) Weizen (127 Pfd.) 13,75—14,00 G., Weizen (125 Pfd.) 13,50 bis 13,75 G., Weizen (120 Pfd.) 12,00—12,25 G., Roggen, neu 10,90—11,00 G., Futtergerste 10,00—11,00 G., Branntgerste 11,75—12,50 G., Hafer 8,50—9,00 G., kleine Erbsen 14,00 bis 15,00 G., Viktoriaerbsen 24,00—30,00 G., grüne Erbsen 17,00—21,00 G., Roggenkleie 6,50—6,75 G., Weizenkleie, grobe, 7,25 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Danziger Nachrichten

Die begehrten Autodroschen-Konzessionen.

Die verpackten sollen entzogen werden.

Für 178 Autodroschen in der Stadtgemeinde Danzig ist vom Polizeipräsidenten in Danzig bereits die Genehmigung erteilt worden. Diese Genehmigung, die man fälschlicherweise Konzession nennt, wird noch von vielen heiß begehrt. Nicht weniger als 237 Personen haben noch um eine solche Genehmigung nachgehakt. Man glaubt sich so eine Existenz schaffen zu können. Mit diesen Fragen beschäftigt sich am Montag der Eingabenausschuss des Volkstages gelegentlich einer Eingabe, in der ein Schwerkrankenbeschäftigter um eine Genehmigung zum Betrieb einer Autodrosche nachsuchte. Wie der Regierungsvertreter mitteilte, sollen die Besitzer der 178 Autodroschen schon über schlechte Geschäfte klagen. Ein weiteres Bedürfnis liegt nicht vor. Von mehreren Seiten wurde mitgeteilt, daß viele Konzessionsinhaber die Genehmigung gar nicht ausnützen, sondern dieselben verkaufen bzw. verpackt haben. Gegen diese Personen soll nun vorgegangen werden. Eine scharfe Kontrolle wird eingeleitet, mit dem Ziel, die verpackte und verkaufte Genehmigung für ungültig zu erklären. Die so freierwerbenden Genehmigungen sollen an diejenigen Bewerber erteilt werden, die selbst fahren.

Auch die Frage der

Fahrschulen

Iam zur Erörterung, wobei besonders ihre Minderwertigkeit hervorgehoben wurde. Diese Fahrschulen sind fast nur als Ausbeutungshäute für mittellose Personen anzusehen, die ihre letzte Hoffnung auf einen Berufswechsel setzen und sich dabei noch verpacken, denn die Arbeitslosigkeit unter den Kraftfahrern ist sehr groß. Jährlich werden tausend und mehr Personen neu ausgebildet, denn es bestehen 89 solcher Fahrschulen. 800 Gulden wird den Hoffnungsfulden abgenommen. Diesen Inhabern der Fahrschulen ist es in der Hauptsache darum zu tun, viel Geld zu verdienen. Sie bilden eben, auch den ungeeigneten Menschen aus, wenn sie nur das Geld bekommen. Es wurde im Ausschuss nicht darüber gezwifelt, daß gerade die vielen Verkehrsunfälle auf die mangelhafte Ausbildung in diesen Kraftfahrerschulen zurückzuführen sind.

Der Senatvertreter teilte mit, daß auch vom Senat darauf schon das Augenmerk gerichtet sei, und der Gedanke erzwogen werde, eine staatliche Kraftfahrerschule zu errichten. Schließlich wurde von einigen Abgeordneten noch gewünscht, daß der Schwerekrankenbeschäftigte, die selbst fahren, bei der Konzessionsverteilung bevorzugt werden. In diesem Sinne wurde die Eingabe dem Senat zur Erwägung überwiesen.

Die Veranstaltungen des Bildungsausschusses.

Der Arbeiter-Bildungsausschuss hat die bekannte Vortragstätigkeit und Märchenzählerin Lisa Tegner für einen Märchenabend gewonnen, der am Freitag, den 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums am Winterplatz stattfindet. Ueberall in Deutschland, wo Lisa Tegner erzählt, fand sie volle Häuser und ein äußerst dankbares Publikum. Allen Eltern kann darum nur empfohlen werden, ihre Kinder zahlreich an dieser Veranstaltung teilnehmen zu lassen.

Am selben Abend, Freitag, 7 1/2 Uhr, findet der erste literarische Abend des Arbeiter-Bildungsausschusses statt. Und zwar kommt einer der neueren proletarischen Dichter, Kurt Kläber, persönlich zu Wort. Kurt Kläber ist vor allem bekanntgeworden durch seine Novellen und Erzählungen aus der Revolutionsperiode. Am bekanntesten sind seine Dichtungen „Warrakaden an der Mauer“, die seltenergelesen und besprochen wurden. Kurt Kläber ist vor allem Interpret. Des aufbegehrenden und aufbrausenden Kampfes der arbeitenden Klasse. Jeder Gewerkschaftler und jeder Parteigenosse muß diesem Abend Beachtung schenken. Der Eintrittspreis ist auf 50 Pf. festgesetzt. Karten sind eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Kasse zu haben.

Am 28. Oktober beginnt eine Vortragsreihe von Redakteur Woops über die „Entwicklung der Weltgeschichte“.

Literarische Vorlesungen an der Hochschule. Professor Kluchhorn wird im Wintersemester 1928/27 folgende Vorlesungen abhalten: Das deutsche Drama vom Barock bis zur Gegenwart (Hörsaal 89, Donnerstags 6 bis 8 Uhr. Beginn

4. November. Deutsche Vorbildung und Wortgeschichte (Hörsaal 141), Dienstags und Freitags 3 bis 4 Uhr. Beginn 2. November. Da Herr Professor Kluchhorn zum April 1927 einen Ruf nach Wien erhalten hat, ist dieses das letzte Semester, das er hier in Danzig liest.

Die Beifiger des Versicherungsamts.

Als Beifiger zu dem Versicherungsamt der Stadt Danzig, wo bekanntlich über die Renten der Sozialversicherung entschieden wird, sind gewählt worden aus den Kreisen der Versicherten: Maschinenbauer Paul Gorra, Gewerkschaftssekretär Richard Galkowski, Gewerkschaftsangehöriger Max Dab, Hilfsbeamter August Schünagel, Arbeiter Adolf Hoff, Geschäftsführer Ernst Kubn, Tischler Franz Schattor, Schlosser Adolf Habeder, Gewerkschaftsangehöriger Karl Jango, Wagenführer Kurt Wohlgenuth, Geschäftsführer Edmund Mauen, Bäcker Erik Jomnt, Maurer Heinrich Lembe, Güterbodenarbeiter Max Schula, Büroangestellter Alfred Kirchwehn, Buchdrucker Ludwig Papenstich. Aus den Kreisen der Arbeitgeber: Kaufmann Gustav Adolf Neumann, Kaufmann Erik Lehmann, Juwelier Walter Richter, Direktor Hans Böttcher, Rechtsanwalt Dr. Ed. Heymann, Fabrikant Herbert Dorkow, Bäckermeister Albert Banfemer, Betriebsleiter Ernst Keberan, Profurist John Rabe, Kaufmann Benno Friedmann, Oberpostinspektor Erik Bohmann, Profurist Albert Heubert, Hafenverwaltungsrat Artur Deutsch, Kaufmann Kurt Vertram, Profurist Bernhard Schula.

Freitod eines Oberprimaners.

Der Oberprimaner R. W. vom Realgymnasium zu St. Johann wurde gestern morgen in seinem Zimmer, das auf Veranlassung der Wittin von der Polizei geöffnet wurde, als Leiche vorgefunden. Er hatte durch Desinfizieren des Gashahnes seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt. Dazu wird uns von der Schule geschrieben: Der Verstorbenen war eine schwer psychopathische Natur. In seinem Schulleben sind die Gründe zu seiner Tat sicher nicht zu finden. Er neigte zu den besten Schülern und genoss in besonderem Maße die Fürsorge der Schule, die ihm Freizeite gemährt und eine Anzahl Stipendien und sonstige Vergünstigungen verschafft hatte.

Die Ringkämpfe in der Messehalle.

Die härtesten und erbittertesten Kämpfe dieses Turniers dürften gestern abend zum Ausbruch gekommen sein. Zunächst handelte es sich um die polnische Riese Vinicki und der deutsche Hercules Woschhoff im Revanchekampf gegenüber. Zweimal gelang es dem Rheinländer, den gestürzten Doppelknecht des Polen zu sprengen. Als Woschhoff zum drittenmal längere Zeit von Vinicki in diesem Griff festgehalten wurde, gab er den Kampf durch dreimaliges Klopfen auf und bestiegte damit seine erste Niederlage in Danzig. Wenig später fand in der 28. Minute auf die Schüttern. Die gleiche Zeit brachte Wilmann, um den Nezer Thomson zu besiegen. Zwischen Kawan und Stecker wurde, da der letzte Kampf zwischen diesen beiden Ringern annulliert worden ist, noch einmal die Entscheidung ausgetragen. Beide lieferten einen erbitterten Kampf, der schließlich nach 35 Minuten infolge der Poltschünde abgebrochen wurde.

Die Schlussscheidungen werden heute abend mit folgenden Kämpfen fortgesetzt: Vinicki-Kawan, der Revanchekampf Woschhoff-Woschhoff und Stecker-Wilmann. Alle Kämpfe gehen bis zur Entscheidung.

Verleumdungen der „Arbeiter-Zeitung“. Das kommunistische Blättchen, das nicht instande ist, das erfolgreiche Wirken sozialistischer Arbeitervertreter in sachlicher Beziehung anzuerkennen, versucht dafür durch niedrige persönliche Verdächtigungen und Verleumdungen die ihm unangenehmen Gegner herabzuwürdigen. So hat das Blatt den traurigen Mut, den Stadtbürger Gen. Sterke-Menschwasser in seiner Fürsorgetätigkeit für ein Mädchen, das unter seiner Schutzaufsicht stand, zu verdächtigen. Wie uns Gen. Sterke mitteilt, sind die Behauptungen, er hätte sich in dieser Sache unkorrekt benommen, völlig erlogen. Es ist wahrlich traurig um die kommunistische Sache bestellt, daß man nur noch die Verleumdung als Kampfmethode anwenden kann.

Der Internationale Arbeiterverband „Sicher wie Gold“ begeht in nächster Zeit sein 25-jähriges Bestehen. Die Hauptziele dieses ältesten Arbeiterverbandes sind die der Humanität und Gerechtigkeit. Die Sektion Danzig arrangiert aus Anlaß des Jubiläums eine Feier, bestehend in einem Wohltätigkeits-Familienabend mit Konzert und Einlagen, Festball und Belustigungen aller Art, und zwar am Sonnabend, den 23. Oktober, abends 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus (früher Bildungsbereinshaus), Hintertgasse 16. Der Ueberseuß ist für die Weihnachtserholung armer Kinder bestimmt.



Rundfunk von gestern.

Das auch heute noch am nettesten wirkende Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter“, suchte man aus den über 800 zählenden Werken des im Duell erstochenen Dichters August von Koberg heraus und verknüpfte mit recht gutem Gelingen dessen Uebertragung. Es ist selbstverständlich, daß jene 128 Jahre alte Zeitskizze eine erhebliche Quantität von Patina angelegt hat, eine Patina der Form und Sprache freilich, nach deren Abstraktion man zu einer direkten Parallele von diesem Koberg zum — man verzeihe mir die Wahrheit! — zum Sternheim des „Bürger Schippel“ kommt. Derselbe Verlogenheit jenes lächerlichen Kleinbürgerzums, dieselbe Arroganz, derselbe Dummstolz, dasselbe Böden und Kriechen vor Orden und Titel — Die Königsberger Sprecher, namentlich die Herren Pichon und Wenden, die Damen Kolberg, Peine und Empacher, trafen ausgezeichnet den steifen, zovischen Ton. Kurz: ein Abend, der den vorausgegangenen durchaus weitaus übertrifft.

Bei dieser Gelegenheit sei auch der jeden Vormittag stattfindenden Schallplattenübertragung des Danziger Zwischensenders gedacht, die an und für sich gut und einwandfrei wäre, klappte es mit der Bedienung des Grammophons besser. Worauf bitte zu achten ist!

Drag-Programm am Donnerstag.

4 Uhr nachm.: 15 Min. für die Hausfrau. 4.30—6 nachm.: Uebertragung des Konzerts aus dem Café Bauer, Königsberg. Kapelle Kahlau. — 6.20 nachm.: Die erste Reise um die Welt. Vortragsabend von Dr. Wegner, Berlin. — 7 Uhr nachm.: Bilder aus Australien. Vortragsabend von Rud. Grohe, München. — 7.40 nachm.: Einführungsvortrag zu dem Zyklus: Das Lied in Vergangenheit und Gegenwart, von Dr. Müller-Blattau. Esfer Abend: Vom Gesellschaftsleben der Barockzeit. — 8.05 nachm.: Vom Gesellschaftsleben der Barockzeit. Solisten: Paul Hebeder (Tenor), Fräulein Koch (Mezzosopran). Am Grotrian-Steinweg-Hilfke: Kapellmeister E. Seidler. Ein Kammerorchester. 1. Johann Rosenmüller: Suite für Streichorchester. 2. a) Th. Sella: Vom Dreißigjährigen Krieg, für Tenor; b) H. Albert: Die Jungfrau und der Rosenkranz, für Mezzosopran und Tenor; c) A. Hauschmidt: Punkt des Küssens, für Mezzosopran; d) G. Wolgast: Ich, blasses Herz, für Tenor. 3. Joh. Sebastian: Suite für zwei Geigen, Cello und Klavier. 4. a) A. Krieger: Nun sich der Tag genendet hat, für Streichorchester, Mezzosopran und Klavier; b) A. Krieger: Schöne, wo denkst du hin, für Tenor und Streichorchester; c) A. Krieger: Adonis' Tod, für Mezzosopran und Streichorchester; d) A. Krieger: Rheinweinlied, für Tenor und Streichorchester. 5. Joh. Rosenmüller: Sarabande, für Streichorchester und Klavier.

Essentielle Anerkennung. Der Diplom-Ingenieur Paul Kohnle hat am 20. Juni d. J. die Arbeiterin „Margarete Lamprecht vom Tode des Ertrinkens in der Mottkau mit Mut und schneller Entschlossenheit unter eigener Lebensgefahr gerettet. Der Senat spricht dem Retter in der letzten Ausgabe des „Staatsanzeigers“ seine Anerkennung aus.

Vordenau. Kleinbahnunfall. Am 16. Oktober, vormittags 11 Uhr entgleiste der von Vordenau kommende Nebenzug der Kleinbahn an der Haltestelle in Neudorf. Bei der Entgleisung sind 2 leere Nebenwagen in den Chausseegraben geworfen worden, während ein Dritter auf dem Bahndörper stehen blieb. Die Aufräumungsarbeiten waren gegen 3 1/2 Uhr nachmittags beendet. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß der Zug beim Rangieren auf einen auf den Schienen liegenden Stein fuhr, der von fremder Hand heraufgelegt worden ist.

Jungfer. Feuer. Am 18. Oktober gegen 10 1/2 Uhr vormittags brach bei dem Besitzer Otto Friesen in Neudorf Feuer aus. Die Flammen sollen nach Aussage von Zeugen am Hintergebäude, welches mit Rohr gedeckt war, zuerst durchgekommen sein. Die Jungferische Spritze war schnell zur Stelle, konnte aber nichts halten. Verbrannt sind 11 Schweine, 1 Biege und fast sämtliches tote Inventar. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Brandstiftung anzunehmen. Die Untersuchungen sind hierüber im Gange.

Verantwortlich für Politik: Ernst Woops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Erik Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

Ämliche Bekanntmachungen.

Der Wochenmarkt in Langfuhr

wird von Montag, den 25. Oktober d. J., vom Ferberweg nach den Straßen Schwarzer Weg, Eisenbahnunterführung, Klein-Hammer-Weg usw. vorübergehend verlegt.

Eine Rückverlegung nach der Bahnhofstraße ist vorgesehen, kann aber erst erfolgen, wenn die Hauptstraße bis zum Kantienweg fertiggestellt ist und der Durchgangsverkehr für Fuhrwerke, der bis dahin durch die Bahnhofstraße geleitet werden muß, wieder auf die Hauptstraße zurückverlegt werden kann.

Städt. Marktverwaltung.

Das Scotts Emulsion seit fast 55 Jahren die Weltmacht ist, ist jedermann bekannt. Nicht bekannt ist aber, daß Scotts Emulsion zur Krankenkasse zugelassen ist und die Preise ganz bedeutend ermäßigt sind.

Suche im Zentrum der Stadt trockene Ausstellungs- od. Lagerräume für Möbel geeignet. Angebots unter O. Z. 97 an die Exped. der Danz. Volksstimme. [34741]

Elserne Bettgestelle in jeder Ausführung u. allen Größen billigst Polsterbettgestelle G 22,50 Walter Schmidt Milchbäckergasse 12 und III. Damm 2

Stellenangebote

Vertreter zum Besuch von Privathotels, Bauten, Behörden usw. gesucht. Holzraum 10, 4. St.

Oberhand-Mäherin gesucht.

Brotdänkegasse 50, 2.

Lehrbuben

für Klavier gesucht. Paradiesgasse 27, part. Nach d. Lehrzeit Beschäft.

40 gelernte, selbständige Schiffbauer können sofort, Mietenrichterweilern dem eine Reihe von in Arbeit untergebracht werden. Umgehende Meldungen sind zu richten an Das Arbeitsamt der Stadt Danzig. 24329

Stellengefuche

Junger Mann sucht Stellung gleich welcher Art, auch auf dem Lande. Ang. u. 8169 a. b. Exp. d. „S.“

Junge Frau sucht Aufwartestelle. G III, Altpfadt. Graben 34, part.

Bessere junge Frau, die auch polnisch spricht, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Ang. u. 8170 a. b. Exp. d. „S.“

Zu vermieten

Sonnig, möbl. ungehört. Zimmer mit Kochgelegenheit sofort zu vermieten. Engl. Damm 106, 4. Et.

2 sonnig, neu renovierte möblierte Zimmer an 2 Herren mit Morgentasse f. 35 G. ab sofort ob. 1. 11. zu verm. Lgf., Neuer Markt 10, part. Schwoh.

2 Zimmer, teilweise möbliert, billig zu vermieten-Rettchergergasse 7, 2. Et. Jango.

2 sonnig geleg. Zimmer, teilweise möbl., auch leer, mit Küchenanteil v. 1. 11. abzugeben Lgf., Hochschulweg 17, 1. Et., gerabebau.

Sauber möbliertes, sonn. Vorderzimmer m. elektr. Licht u. Küchenbenutzung a. 1. 11. z. vm. Lgf., Hauptstr. 53, 2. r.

Gut möbliertes Zimmer in Zentralbelegung, elektr. Licht, zu vermieten. Rennerstr. 8, pt., r.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Steinbamm 22/23, 1. l.

Frl. möbl. Vorderzimm. sofort ob. 1. 11. zu vm. Schulstr. 56/59, 2. r.

Klein. möbl. Zimmer frei Rauegasse 3, 3. Heinrich.

Sonnig, gut möbl. Zimmer, a. B. m. Klavierbenutz. z. verm. Das ist warine Arbeiterjude und Petrol-Löcher z. vl. Lgf., Anton-Müller-Weg 1a, 2. Mittelstr. Rosenkhal.

Saubere Schlafstube frei Schälldamm 45, 1. St.

2 gute Schlafstellen frei. Schingowstr. Rammbau 33, 2.

Junger Mann findet gutes Logis Barth-Kirchengasse 18, r. Schlafstube an jungen Mann zu verm. Balkusch, Rittergasse 21.

Logis

zu haben

Johannisgasse 6, 2.

2 Schlafstellen

frei Nähm 8. Rent.

Saaltotal für circa 200 Personen, auch für Grill, Vereine geeignet, zu vermieten. Zu erf. St. West-Gasse 50, 1.

Zu mieten gesucht

Einfach möbliertes, separat. Vorderzimmer von sofort zu mieten gesucht. Ang. u. 548 a. b. Exp. d. „Volksst.“

Saub. alt. Herr sucht v. sofort oder später einfach möbl. Stillleben mit eigen. Ang. m. Preis u. 8166 a. b. Exp.

Suche 11. einfach möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. u. 8165 a. b. Exp.

Wohnungstausch

Tausche 5-Zimmer-Wohn. im Zentrum Danzig geg. 4 Zimmer-Wohn. in Jopp. Ang. u. 543 a. b. Exp.

Tausche

Stube, Kab., Küche und Zubehör in Schidlitz gegen Stube und Küche in Ohra, Näh. Südstraße. Ang. unter 540 an die Exp. der Volksstimme.

Verm. Anzeigen

Hohstaum und Antelien fertigigt schnell u. billigst an G. Schmidt, 1. Damm 5, 2. Et.

Für 75 Pf. die Stunde erteile ich Nachhilfe und beachtliche Schularbeiten. Ang. u. 8167 a. b. Exp. d. „Volksst.“

Reparaturen

jeder Art transportabler. Defen werden billigst ausgeführt. Melzergasse 66.

Polsterarbeiten

jeder Art wird sachgemäß ausgeführt. Otto Groß, Stadtgebiet 19.

Preisabbau!

Maschinen 20 Pf., Haarschneiden 70 Pf., Garantie für gute Bedienung! Paul Dettert, Freifeuermeister, Altpfadt. Graben 50, gegenüb. dem Arbeitsamt.

Eleg. Damenkleider

von 6,50 G. an. Lavendelgasse 9, neben Restaurant Wänsch.

Ber liefert Hausrat-Textilwaren auf Kommissior geg. Sicherheit! Ang. u. 8158 a. b. Exp. d. „S.“

Damen- und Kinderhüte, sam. Lampenschirme, Teppiche werden sauber und billig angefertigt. M. Pfeiffer Paradiesgasse 35.

Stil. Damen- u. Kindergarderoben werden schid u. billig angefertigt in u. außer dem Hause. Gundegasse 77, 1.

Wäsche

wird sauber gewaschen und gut geplättet. Pferdebränke 11.

Sanftarbeiten in Loch-, Nichteisen- u. Wäsche werden billig ausgeführt. Albrecht, Sanngarten 116, 1.

Schirme

wird zur Reparatur angenommen im Laden Juntergasse 6.

Puppen u. Leddybüren werden gut u. bill. angefertigt. E. Winkler, Johannisgasse 63.

1000 Gulden zur Erweiterung eines rentl. Unternehmens geg. Sicherheit gesucht. Ang. u. 544 a. b. Exp. d. „S.“

Wäsche jeder Art

wird sauber gewaschen u. im Freien getrocknet. Witwe Höding, Ohra, Hauptstraße 32.

Von der Reise zurück!
Dr. med. F. J. Cramer
 Chefarzt der inneren Abteilung des
 St.-Marien-Krankenhauses
 Pflaferstadt 72a, 1 Telefon 1804

Ich bin zum **Notar** ernannt
 Danzig, Oktober 1926
Rechtsanwalt Dr. Lewy
 Hundegasse 24

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Donnerstag, 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerkarten Serie III. Uraufführung.
Das Mädchen aus der Fremde
 Lustspiel in 3 Akten von Franz Schill.
 In Szene gesetzt von Intendant Rudolf Schaper
 Adalb. Krumm, Lustspielabf. Karl Klewer
 Leo Rothenscher, sein Kompagnon Carl Brückel
 Dr. Matthias Lehner Ferd. Neuert
 Lorenz Selb, sein Neffe Hans Soehner
 Frau Hermine Krumm Frieda Regmalb
 stud. phil. Käthe Krumm, ihre
 Tochter Trude Bornheim
 Anka Hillebrand, Epistelen-
 dilektrin Lili Rodewaldt
 Elli, Adelin bei Adalb. Krumm } J. Proft-Galleiste
 Peter, Boy } Georg Koch
 Cenzl, Haushälterin b. Dr. Lehner Marie Fahndacht
 Ende 10 Uhr.
 Freitag, 22. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie IV. Die Teresina. Operette.
 Sonnabend, 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
 Vorstellung für die Freie Volksbühne (Geschlossene Vorstellung), Opernserie II.

Arbeiter-Bildungsausschuss

Lisa Tetzner
 die bekannte deutsche Vortragskünstlerin
 erzählt:
Schelmen- u. Narrenmärchen aus aller Welt
 am Freitag, dem 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr
 Aula des Stadt. Gymnasiums, am Winterplatz
 Karten: Kinder 20 P, Erwachsene 50 P
 Am Freitag, dem 22. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
 Aula des Stadt. Gymnasiums, am Winterplatz
Lesen der Arbeiterdichter
Kurt Kläber
 aus eigenen Dichtungen
 Karten 50 P
 Karten zu beiden Veranstaltungen an der Kasse
 Kassenöffnung 1/2 Stunde vor Beginn
 Am Donnerstag, dem 28. Oktober
 beginnt ein
Vortragskursus
 über
Grundlagen der Weltgeschichte
 Vortragender: **Redakteur Loops**
 Die Vorträge finden im Kinderheim, Messehaus F, 1 Tr., Wallgasse, an den Donnerstagen, den 28. Oktober, 4., 11., 18. und 25. Novbr. u. 2. Dezbr., abends 7 Uhr, statt
 Kursuskarten 1.— G (für alle Vorträge)
 Einzelkarten 30 P

Wilhelm-Theater

Täglich 8 Uhr der große Erfolg!
Nach der schönen blauen Donau
 Operetten-Revue in 3 Abteilungen von Fritz Hartmann
 Nur noch diesen Monat!
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr
Familienvorstellung
 Einheitspreis!
 Die ganze Vorstellung 1,50 Gulden, dazu gratis eine Tasse Kaffee und ein Stückchen Kuchen für jeden Besucher
 Kaffee: Espresso-Maschine, Kuchen: Bäckermeister
 Vorverkauf: Loos & Wolff, Langgasse

Messehalle, Wallgasse

Die letzten Tage
 Heute, Donnerstag, ringen bis zur Entscheidung:
Kampf der beiden Giganten
Pinetzki gegen Kawan
 Revanchekampf auf Verlangen von Brylla
Brylla gegen Pooshoff
Stekker gegen Wildmann

Unwiderruflich die letzten Tage!

Achtung! In den nächsten Tagen die Weltrekordleistung von **Pooshoff** im Anhalten von 2 Automobilen mit den Armen
Die Halle ist gut geheizt!

Gewerkvereinshaus

(früher Bildungs-Vereinshaus) Hintergasse Nr. 16
Sonnabend, den 23. Oktober
 Aus Anlaß des 85. Jahrs. Bestehens des Internationalen Arbeiter-Verbandes
Sicher wie Jold
Dr. Wohltätigkeits-Familien-Abend
 bestehend in
Konzert mit Einlagen: Festball
 Belustigungen aller Art, wie Hasen-Preis-Schießen, Glücksrad, Tombola usw.
 zum Besten der Weihnachtsbesetzung armer Kinder
Anfang abends 9 Uhr Ende 7 1/2 ?
 Eintritt 1.00 G — einschl. Tanz Eintritt 1.00 G

Café Derra

Das alte Ballhaus
Jeden Donnerstag
 Treffpunkt der gutbürgerlichen Gesellschaft zum vornehmen
Tanzabend
 Kein Tanz in der Diele sondern im 380 qm großen Ballsaal
Tänze alter und neuer Richtung
 The Kops black and white dance orchestra
 Beginn 7 1/2 Uhr

Wein und Likör nur bei Scheer

Junkergasse 1a, an der Markthalle

Wo? kauft man Wo?

goldfrisches Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch
 zu den billigsten Tagespreisen? — Nur bei
Chilewski
 Darum nicht vorübergehen!
Stand 38 **Stand 38**
 Markthallen-Keller

Friedrich Wendel

Die rote Fahne
 Ein Entwurf ihrer Geschichte als Beitrag zur deutschen Flaggenfrage
Preis 20 P

Zu beziehen durch:
 Buchhandlung „Danziger Volksstimme“, Papierhandlung Schwerk, Paradiesgasse 32, Papierhandlung Buchsch, Schöngasse 22

Kluge Hausfrauen

kaufen **frisch gerösteten Kaffee** weil dieser am
 nur **Stets frisch geröstet** aber keinen in vielen Geschäften vorrätig gepackten Kaffee
 24095
Hauskaffee Familienkaffee Edelkaffee
 1/4 Pfd. 55 P, 65 P 75, 88 P und 1.— G 1.10 und 1.20 G

Friedrich Lehwald
 Tel. 1661 **Häkergasse 1, an der Markthalle** Tel. 1661
 Kaffee-Großbäckerei mit Kraftbetrieb: Kolonialwaren, Weine und Spirituosen



Verkauf

Reidhardt's Damenputz
Jopengasse 21
1. Damm 4

Verkauf

Veritas Nähmaschinen
 sind die besten in Qualität u. Leistung, langjährige Garantie, Teilzahlung gestattet. Ersatzteile u. Reparaturen billig. (23 986)
Wilder, 1. Damm 14.

Verkauf

Wollkästen
 verzinkt u. unverzinkt, in allen Größen zu verkaufen.
Langgarten 60, Hof. Tel. 1547.

Verkauf

Wollkästen
 (Central-Hobbin) zu verkaufen Langfuhr, Anton-Müller-Reg 4, part.

Verkauf

Wollkästen
 Bettbezüge, Laten, Moltonlaten, eberdicke Einschüttungen billig zu verkaufen
Praktische Gasse 10, 1.

Verkauf

Wollkästen
 gut und billig kaufen Sie nur in d. Lederhandlung **Führerstr. Hundegasse 39.** Arbeitslose erhält. Preisermäßigung.

Verkauf

Wollkästen
 (Dreimast) billig zu verkaufen. **Hilfenweg 14, 3, 1.**

Verkauf

Wollkästen
 gut erhalten, zu verkaufen. **Heilige-Geist-Gasse 61, 1.**

Total-Ausverkauf

Extra-Angebote
 Wintermäntel von 25.00 sehr sauber verarbeitet Winterjoppen von 14.75 an, mit schwerem Futter Arbeitsjoppen extra stark, von 2.55 an Wäscheherbst von 8.95 an, bel. gute Qualität Anzüge, Tennis, blau u. braun, von 27.50 an Anzüge in Samt, blau u. grau, v. 89.00 an Wuschelanzüge in groß. Ausw., v. 14.75 aufw. Starke Arbeitsjoppen von 2.75 an Wäscheherbst von 65.00 an geschmackvoll verarbeitet Beim Einkauf von 20.00 G erhält jeder Käufer eine Weste gratis
Bekleidungshaus „Gedania“
 Lavendelgasse 9b an der Markthalle

Verkauf

Chromalische Garnmühle
 4reihig, 50 Wäse, fast neu, billig zu verkaufen. Ang. u. 547 a. d. Exp. d. „S.“

Verkauf

Paßbilder
 Sport-, Familien-, Kinder-, Porträt Aufnahmen
Photo-Atelier Potend
 Stützpunkt 8, part. Ecke Holzraum

Verkauf

Paßbilder
 Alt-Danziger Schreibstift, reich geschliffen, äußerst billig zu verkaufen. Ang. u. 546 a. d. Exp. d. „S.“

Verkauf

Paßbilder
 Bücherständer, Kleiderständer, Kücheneinricht. Vertiko, Eisen- und Holzbettgestell, Stühle bei A. K. u. Abzahlung a. v. Markt. Graben 51, Hof.

Verkauf

Paßbilder
 Grob. Bettgestell mit Matratz, el. Kinderbettgestell zu verkaufen Fleischergasse Nr. 41/42. Stempel.

Verkauf

Paßbilder
 Grob. Bettgestell mit Matratz, el. Kinderbettgestell zu verkaufen Fleischergasse Nr. 41/42. Stempel.

Nähmaschinen

Knicker
 sehr billig.
 Hüh. Johannisgasse 59.
 Sehr gutes Bettgestell mit Matratze zu verkaufen. Al. Schwalbengasse 2, Tür 13.
Winterüberzieher
 (mittlere Figur) sehr billig zu verkaufen
 Weitergasse 5. Laden.

Nähmaschinen

Wintermantel
 mittl. Gr., gut erh., a. v. Gr. Krämergasse 6/7, 2.
 Gut erhaltene **Herrenkleider**
 Größe 1,60 m, preiswert zu verkaufen. Falbe Allee, Opitzstraße 6, part. z.
Fuhrwerk
 kompl., einspannig, a. verl. Am Stein 9.

Nähmaschinen

Nähmaschinen
 reich, zu verkaufen. Am Spandhaus 6, 6. Tischler Gibrantzil.
 Grobes, starkes **Ruberboot**, billig zu verkaufen. Klein, Langgarter Wall 1, Schlachthofstraße.
 20 Herren-Anzüge, blau u. farbig, 30 Wintermäntel, 15 Sport-Joppen prett billig zu verkaufen
 Hundegasse 5, 1 Tr.

Nähmaschinen

Nähmaschinen
 gut erhalten, zu verkaufen. Ang. u. 8168 a. d. Exp.

Nähmaschinen

Nähmaschinen
 gut erhalten, zu verkaufen. Ang. u. 8168 a. d. Exp.

Nähmaschinen

Nähmaschinen
 gut erhalten, zu verkaufen. Ang. u. 8168 a. d. Exp.

Nähmaschinen

Nähmaschinen
 gut erhalten, zu verkaufen. Ang. u. 8168 a. d. Exp.

Nähmaschinen

Nähmaschinen
 gut erhalten, zu verkaufen. Ang. u. 8168 a. d. Exp.



wohnt (2432) am Fischmarkt Markt. Graben 51.

Schuh-Reparaturen Kernsohlen

Herren . . . G 3.80
 Damen . . . G 2.90
 Kinder von G 2.00 an
Danziger Schuhfabrik

Schuh-Reparaturen Kernsohlen

Aktenzeichen Damenhandtaschen **Schultornister**
 Mantel, Sattelmantel, Lastadio 7 Reparaturen werden nachgemäss ausführt
 Guter Schäferhund, 7 W. alt, zu verkaufen
 Schönbly, Nonnenader 12.

Ankauf

Gutgehende **Bücherei**
 zu kaufen od. zu pachten gesucht. Ang. u. 8171 a. d. Exp. d. „Vollst.“
 Miet- u. Geschäftshäuser bei großer Anzahlung zu kaufen gesucht.
 2. Galbomst, Markt. Grab. 28. Tel. 7805

Ankauf

Rinderbettgestell zu kaufen gesucht Langf., Friedenssteg 10, 3 Tr.
 Kaufe Möbel aller Art, sowie ganze Einrichtungen und Nachlässe.
 Gr. Mühlengasse 10, pt.
 Gebt. Möbel, Betten und Bodenrummel kauft höchstzahlend
 Helle, Grenadiergasse 1.
 Kuffisches Windspiel von Tierfreund gesucht.
 Ang. u. 541 a. d. Exp.

Spiegelblank



mit **Webin**